

Kommunale Arbeitsgemeinschaft  
**“Region Heidekrautbahn e.V.”**

---



# Pressespiegel

**Neuigkeiten aus der  
Region entlang der Heidekrautbahn**

**September 2018**



## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Enttäuschung beim Nahverkehr

**Bernau/Wandlitz** Der jüngste Nahverkehrsplan des Landes sorgt in der Region für Verärgerung und bange Fragen. Weder der Zehn-Minuten-Takt für Bernau noch die Inbetriebnahme der Stammstrecke von Schönwalde nach Wilhelmsruh finden sich in der erwarteten Form im Planungspapier.

Für den Bernauer CDU-Vorsitzenden Daniel Sauer liegt die Sache klar auf der Hand. „Jetzt haben wir es amtlich: Die Landesregierung hat sich dafür entschieden, unsere Region weiter abzuhängen. Der vorgelegte Plan ist ein Schlag ins Gesicht der tausend Berufspendler, die jeden Morgen von und nach Berlin fahren“, wettet Sauer via Pressemitteilung und schießt damit gegen die Rot-Rote-Regierung im Land. Der seit Jahren diskutierte Zehn-Minuten-Takt werde laut dem neuesten Strategiepapier vorerst nicht kommen. Bis zum Jahr 2022 bleibt es wohl beim 20-Minuten-Takt zwischen Bernau und Berlin Buch. „Das SPD-geführte Verkehrsministerium verkauft Planungsabsichten als Erfolg und vergisst, dass kein Zug fährt, nur weil ein Papier beschrieben ist“, annonciert Sauer dringenden Handlungsbedarf.

Aufregung auch im Wandlitzer Bereich: Dietmar Seefeldt, Vorsitzender der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Heidekrautbahn (KAG), übergab am Montag knapp 6000 Unterschriften einer Online-Petition an Verkehrsministerin Kathrin Schneider (SPD). Seit Jahren wird die Reaktivierung der Stammstrecke von Schönwalde nach Berlin-Wilhelmsruh sowie die Erweiterung bis nach Gesundbrunnen gefordert. Hans Günther Oberlack, Bürgermeister von Glienicke/Nordbahn und Jörn Lehmann, Bürgermeister von Liebenwalde, begleiteten und unterstützten Seefeldt – insgesamt hatten sie 30 Minuten Gesprächszeit bei Ministerin Schneider. „Es ist alles im Fluss und geht in die Planung. Die Frage ist nur wann“, reagierte Seefeldt nach dem Gespräch auf Fragen zu den Ergebnissen. Demnach habe die Ministerin zugesichert, die Wandlitzer Wünsche sowie die Forderungen aus Oberhavel fest im Blick zu behalten. „Die weitere Entwicklung hängt davon ab, inwieweit alle Mitstreiter die Eckpunkte festklopfen“, zitierte Seefeldt aus dem Gespräch. Zugleich räumte er ein: „Nichts ist zu einhundert Prozent in Sack und Tüten. Bis 2022 können wir keine Veränderungen erwarten“. Für die Region bleibt jedoch Eile geboten. 2021 verfällt eine Baugenehmigung für den Stammast, wie allen Beteiligten bestens bekannt ist. Seefeldt bezeichnete das Treffen mit der Ministerin als einen Mosaikstein. Dies gelte auch für eine Konferenz zum Stammast, die im Oktober in Wandlitz stattfinden soll. Dort könnte es möglicherweise zur Unterschrift unter eine Planungsvereinbarung kommen, die die Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) und das Land abschließen wollen. Die geforderte Erweiterung nach Gesundbrunnen wäre allerdings nicht Teil dieser Vereinbarung, da für diesen Abschnitt weiterführende Verhandlungen vonnöten sind.

Völlige Ernüchterung und tiefe Enttäuschung sind derweil aus Ahrensfelde und Werneuchen zu vernehmen. Thomas Gil, er ist SPD-Fraktionsvorsitzender in der Werneuchener Stadtverordnetenversammlung, zeigte sich nach eigenen Worten „völlig enttäuscht“. Die einstimmig beschlossenen Forderungen der Werneuchener fanden keine Berücksichtigung. Weder die Erhöhung der Taktfrequenz von 60 Minuten auf eine halbe Stunde noch die Ausweitung des bestehenden Zugangebotes auf die Zeit von 4 bis 24 Uhr. „Es bleibt bei der stündlichen Anbindung, was dazu führt, dass die Pendler weiterhin lieber das Auto nehmen und auf die schwer überlastete B 158 ausweichen. Dabei werden die Zustände auf der Bundesstraße immer schlimmer, sowohl werktags als auch an den Wochenende kann man selbst um 8 Uhr morgens schon im Stau stehen.“ Wilfried Gehrke (CDU), Bürgermeister im benachbarten Ahrensfelde, kommt zur gleichen Erkenntnis. „Unsere Forderung zur Taktverdichtung bei der Regionalbahn 25, die wir zusammen mit Werneuchen unter anderem in einem Positionspapier fordern, ist nicht aufgenommen worden. Es gibt nicht einmal einen Prüfauftrag dafür. Im Moment müssen wir davon ausgehen, dass in dieser Hinsicht nichts passieren wird, das finde ich traurig.“ Auch Gehrke macht auf die Situation auf den Straßen aufmerksam. „Wir müssen aber unseren Bürgern etwas bieten, wenn wir nicht wollen, dass sie sich mit dem Auto auf den Weg machen.“

Montag, 03. September 2018



### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Unterschriften für die Ministerin

**Oberhavel** Eine Abordnung aus Oberhavel hat am Montag in Potsdam das Ergebnis einer Online-Petition zur Heidekrautbahn an Infrastrukturministerin Kathrin Schneider (SPD) übergeben: Fast 6000 Menschen hatten das Ziel unterstützt, die Stammstrecke schnellstmöglich auszubauen. Konkret fordern die Unterzeichner, die Inbetriebnahme der Heidekrautbahn (RB 27) nach Wilhelmsruh bis 2021 und die Verlängerung nach Gesundbrunnen. Parallel wird gefordert, die aktuelle Strecke über das Karower Kreuz nach Gesundbrunnen zu erhalten sowie die Option einer Verlängerung bis Liebenwalde nicht aufzugeben. Um die Mitsprache der betroffenen Kommunen bei der Planung und Umsetzung zu sichern, soll eine Task-Force eingesetzt werden. Die Unterzeichner unterstützen damit die Forderungen der Bürgermeister der Region, der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) Region Heidekrautbahn und der Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft (NEB).

Um die Liebenwalder Forderungen hinsichtlich des eigenen Streckenastes zu unterstreichen, war Bürgermeister Jörn Lehmann (parteilos) mitgereist. „Es ist registriert“, reagierte die Ministerin auf das eindringliche Werben für das Projekt. Zusagen konnte sie einmal mehr nicht abgeben. Dietmar Seefeldt als Vorsitzender der KAG konfrontierte die Ministerin mit ihrer öffentlichen Aussage, wonach ein „Prüfauftrag“ für die Heidekrautbahn bestehe. In den Begriff dürfe nicht zu viel hineininterpretiert werden: Es gehe lediglich darum, alle Argumente noch einmal zusammenzutragen. „Alle Entscheidungsträger müssen ihre Aufgaben erledigen“, fasst Dietmar Seefeldt die Aussagen zusammen. Danach stehe an, ein konkretes Planungsziel zu formulieren, was in die Waagschale geworfen werden kann. Als gutes Zeichen wertet er die Tatsache, dass die Länder Berlin und Brandenburg bereits vereinbart haben, sich entstehende Kosten je zur Hälfte zu teilen. Das anvisierte Ziel lasse sich allerdings nicht vor 2022 realisieren, so die mitgebrachten Neuigkeiten aus Potsdam. In seinem Schlusswort drückte Seefeldt die Hoffnung aus, dass die Planungsvereinbarung zwischen den Ländern und der NEB alsbald unterschrieben wird.

Für Oktober sei eine Heidekrautbahnkonferenz geplant, kündigte KAG-Chef Seefeldt an: Alle Beteiligten wollen den Bürgern dann erläutern, was bisher gelaufen ist, wie der Stand der Dinge ist und welche Schritte jetzt folgen.

Angesichts des geballten Bekenntnisses für die Heidekrautbahn drückte die Ministerin auch eine Erwartung aus: „Wenn die 6000 Unterzeichner später auch Bahn fahren, wäre das ein sehr vernünftiges Entgegenkommen.“

Montag, 03. September 2018

### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Antrag für Baumschutz abgelehnt

**Mühlenbecker Land** Die Fraktion der Linken hat vorgeschlagen, einen Maßnahmenplan zur Pflege, zum Erhalt und zum Schutz der Straßenbäume im Mühlenbecker Land erstellen zu lassen, beginnend bereits in diesem Jahr. Laut Vorschlag sind die vorgeschlagenen Maßnahmen den zuständigen gemeindlichen Gremien zu unterbreiten. Der Gemeindevertretung obliegt eine abschließende Beschlussfassung. Der Umweltausschuss soll kontinuierlich über den aktuellen Stand informiert werden.

Das Mühlenbecker Land, als Naturparkgemeinde geehrt, habe sich den Klimaschutz als bereichsübergreifende Aufgabe gestellt, heißt es in der Beschlussbegründung. Sie habe ein Klimaschutzkonzept zum Verringern des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes sowie ein Leitbild beschlossen, unter anderem zum Fördern des Umweltbewusstseins. Der Maßnahmenplan werde als „gesamtgemeindliche Aufgabe“ verstanden.



Dieser Antrag könne in der vorliegenden Form nicht umgesetzt werden, heißt es in einer Stellungnahme der Verwaltung. Eine jährliche Planung der Pflegemaßnahmen sei nicht möglich, da Witterungseinflüsse und das Verhalten von Lebewesen nicht vorausgesehen werden könnten.

In der Gemeinde stehe für die Baumpflege in diesem Jahr ein Budget von 175 500 Euro zur Verfügung. Dieser Betrag sei für Pflegeschnitte, Schnitte zur Herstellung der Verkehrssicherheit sowie für notwendige Baumentnahmen vorgesehen. Bei rund 11 000 gemeindeeigenen Bäumen ergibt sich ein Wert von 15,95 Euro je Baum und Jahr. Das Beschneiden eines einzigen Baumes schlage jedoch mit 35 Euro zu Buche.

Der Antrag habe dennoch „ein sehr positives Echo“ im Ausschuss gefunden, sagt Vorsitzender Thomas Henning (B 90/Grüne). Aber selbst dem Antragsteller müsse klar gewesen sein, dass eine Umsetzung so nicht realisierbar sei. Schließlich müsste quasi jeder abgeschnittene Ast vom Gremium bearbeitet werden, was einen unleistbaren Organisationsaufwand bedeute. Deshalb sei der Antrag zwar abgelehnt, dessen Gedanke aber aufgenommen worden.

Dienstag, 04. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Idylle mit Tiefgang

**Oranienburg** Der Sommer ist zurück. Und das in seiner schönsten Form – als Spätsommer. Mit milder Sonne, die dennoch wärmt und zu einer Pause am Abend am Hafen geradezu einlädt. Erstaunlich, wie viele Schiffe hier immer vor Anker liegen. Und wie viele Menschen inzwischen unter die Freizeitkapitäne gegangen sind.

Am Hafen herrscht so eine Art Camping-Idylle. Nur, dass die Leute mit ihren vollen Einkaufstaschen ihr Nachtquartier nicht im Zelt haben, sondern auf dem Schiff, mit einer Handbereit Wasser unterm Kiel. Zum Abend hin sind die meisten der 82 Liegeplätze ausgebucht. Auch der Caravanstellplatz ist gut belegt.

Die Leute sitzen auf ihren Booten in Badehose in der Sonne, lesen und essen Abendbrot. Das Wasser glitzert, eine traumhafte Stille, Urlaubsidylle und Mittelmeerfeeling an der Havel. Gleich hinterm Zaun, auf dem Gelände des Schlossparks, haben Oleander, Banane & Co. ihre Blätter und Blüten entfaltet.

Der Hafen bringt inzwischen einen Umsatz von 100 000 Euro im Jahr, 2010 waren es noch 15 000, hatte der TKO-Geschäftsführer mal berichtet. Die Fläche hinter dem Hammer-Markt könnte man sich sehr gut als Erweiterung vorstellen.

Im Moment ist allerdings der Wasserstand ziemlich niedrig. Dicke Yachten mit zu viel Tiefgang können nicht festmachen, ohne Gefahr zu laufen, auf Grund zu laufen. Das Sicherste ist im Moment ein Anruf beim Hafenmeister oder eine Anfrage beim Wasserschiffahrtsamt Eberswalde oder einfach den Hafenmeister kurz anrufen, ob es Einschränkungen gibt (03301/20 31 35 oder, [hafenmeister@oranienburg.de](mailto:hafenmeister@oranienburg.de); WSA 03334/27 60.

In den Strahlen der milden Abendsonne kann man am Hafen wirklich die Zeit vergessen. Noch schöner wäre es, wenn es am Hafenbecken ein paar mehr Sitzgelegenheiten gäbe und ein paar Pflanzkübel vom Schlosspark an die Kaimauern gerückt werden. Dann wird die Idylle perfekt. Und wenn dann noch eine gute Tasse Kaffee ausgeschenkt wird...

Man kann nicht alles haben.

Dienstag, 04. September 2018



## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Lösung für Gesundheitszentrum gefordert

**Zühlsdorf** Ein volles Haus hatte der Zühlsdorfer Ortsbeirat während seiner Sitzung am Dienstagabend. Hauptthema: Der Plan zum Bau von Wohnungen und Arztpraxen zwischen Bahnhofstraße und Sandweg (B-Plan Nr. 35). Der Ortsbeirat lehnte das Vorhaben mit 3:2 Stimmen ab. Zuvor hatte der Antragsteller, Vermesser Jürgen (...), eine Liste mit 300 Unterschriften für das Projekt an die Verwaltung übergeben.

Viele Zühlsdorfer haben dem Eigentümer übel genommen, dass er das Gelände bereits im Vorfeld gerodet und eingezäunt hatte – obwohl es sich um ein Waldgebiet handelt, für das der öffentliche Zugang gewährleistet sein muss. Den zweiten Grund lieferte Volker (...). Er stellte im Ausschuss das Vorhaben seiner Familie vor, an der Wandlitzer Chaussee ein Ärztezentrum zu etablieren. Die seit 1990 bestehende Zahnarztpraxis seiner Frau soll dabei ebenso untergebracht werden wie die allgemeinmedizinische Praxis seiner Tochter und die gynäkologische Praxis seiner Schwester. Und auch eine Physiotherapie sei vorgesehen.

Dass die betreffende Fläche als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen ist, seien dort Arztpraxen erlaubt, erläuterte Ortsvorsteherin Ursel Liekweg (SPD). Über die Arbeitsgruppe könnte besprochen werden, eine Busanbindung mit Haltestelle zu schaffen, stellte Hartmut Haase ergänzend in Aussicht.

Die Zahnarztpraxis laufe seit fast 30 Jahren erfolgreich und stabil, mit inzwischen vier Zahnärzten, 20 Schwestern und fünf Zahntechnikern. Zum Aufbauen des neuen Praxisverbundes sei ein größeres Grundstücksareal ins Auge gefasst worden. Der Bauantrag sei bereits fix und fertig, so D. Hoffnung sei es, bereits im nächsten Jahr zu bauen. Auf Anfrage eines Einwohners erläuterte Volker (...), dass er der Zahnärztin Carmen (...) angeboten habe, sie in das Projekt zu integrieren. Sie könne die Pläne einsehen und noch etwaige Änderungen einbringen. Stellvertretend ergriff ihr Mann in der Sitzung das Wort: Man habe alles gründlich durchgesprochen und favorisiere das Vorhaben von Familie B.

Den Stand der Dinge stellte Planer Bertram (...) vor (RIK Network). Der Vorschlag beinhalte, das knapp 4500 Quadratmeter große Waldgebiet als allgemeines Wohngebiet festzusetzen, wobei nur Wohnungen und Arztpraxen zugelassen werden sollen. Fünf Gebäude sind laut Vorplanung vorgesehen, drei zweigeschossige zum barrierefreien Wohnen, und je eins für die Praxen (Zahnarzt, Physiotherapie). Für die Praxen würden 29 Stellplätze, jede Wohnung je zwei Stellplätze geschaffen. In der Anlage sei sogar betreutes Wohnen denkbar, so der Planer. Besondere Schutzgebiete würden mit der Planung nicht berührt. Die Verkehrsanbindung sei bereits optimal.

In der Verwaltung wird das Aufstellen eines diesbezüglichen Bebauungsplans abgelehnt: Laut Flächennutzungsplan handele es sich um eine Waldfläche. Der Wunsch zum Entwickeln einer Wohnbaufläche auf einer bisher un bebauten und überwiegend mit Waldbäumen bestockten und an den offenen Naturraum angrenzenden Fläche rechtfertige kein B-Planverfahren, heißt es in einer Stellungnahme. Zudem werde das Gemeindeentwicklungspotenzial für zusätzliche Siedlungsflächen von 6,9 Hektar im Zuge des neuen Flächennutzungsplans bereits nahezu ausgeschöpft. Und das konkrete Vorhaben würde rund 7,2 Prozent des gesamten Gemeindeentwicklungspotenzials binden. Vielmehr werde die Fläche aktuell als potenzieller Einzelhandelsstandort ausgewiesen.

Mehrere Einwohner machten deutlich, dass sie eine für die Natur nachteilige Signalwirkung in dem Vorhaben sehen. Es könnten noch andere Waldbesitzer auf die Idee kommen, ihre Flächen so zu Geld zu machen und dabei auf das Gleichbehandlungsprinzip pochen. Das gab viel Beifall. Einwohner Jürgen (...) bezeichnete den Vorschlag von Familie (...) vor diesem Hintergrund als echten Kompromissvorschlag, für den kein Wald für eine andere Nutzung umgewandelt werden muss. Ursel Liekweg verwies überdies auf das noch bestehende Verdichtungspotenzial von mehr als 50 Prozent im Ort: „Da kann auch ein Arzt bauen.“

Die Ortsvorsteherin sprach sich dagegen aus, mit der Rodung erst Tatsachen zu schaffen und dann einen Antrag zu stellen. Allerdings wurde auch betont, dass das Abholzen nicht unrechtmäßig war. Der B-Plan wurde ebenso wenig empfohlen wie eine diesbezügliche Änderung des Flächennutzungsplans.

Dienstag, 04. September 2018



## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Klosterfelder tragen ihren Protest in die Ausschüsse

**Wandlitz** Erneut haben sich Klosterfelder Mieter der Wandlitzer Wohnungsverwaltung eindrucksvoll Gehör verschafft und im Wandlitzer Bauausschuss vehement gegen die Kündigung ihrer Garagen und Gärten protestiert. Sie forderten von den Mitgliedern im Bauausschuss Stellungnahmen ab und beschwerten sich, über die Bauabsichten der Gemeinde nicht informiert worden zu sein. Betroffen sind unmittelbar und zuerst die Mieter aus der Ernst-Thälmann-Straße 18 und 20. Sie bekamen bereits Kündigungen für Gärten und Garagen, da auf diesem Grund 2019 der Erweiterungsbau der Klosterfelder Schule entstehen wird. Als „menschchenverachtend, grausam und unfair“ kritisierten die Mieter das Vorgehen der Verwaltung. Eine Frau aus der Ernst-Thälmann-Straße 20 berichtete von ihrem Schicksal. Sie bewohnt mit ihrem pflegebedürftigen Mann seit 15 Monaten eine Erdgeschoss-Wohnung. „Jetzt erfahren wir, dass es vor unseren Fenstern einen Parkplatz und eine öffentliche Straße geben wird. Wir verlieren unseren Garten, der in unserer schwierigen persönlichen Situation unser letztes Idyll war. Mit uns wird hier sehr unfair umgegangen. Hätten wir das früher gewusst, wir hätten die Wohnung nicht angemietet“, schimpfte die Frau und bekam von den Klosterfeldern Beifall.

Gleichwohl, auf viele Fragen erhielten die Gäste keine Antwort. So wusste weder der Bauausschussvorsitzende Oliver Borchert noch andere Gemeindevertreter eine Antwort auf die Frage, warum bereits sämtliche Gärten hinter den Blöcken in der Ernst-Thälmann-Straße vermessen wurden. Auch über die konkrete Verteilung der Parkplätze und mögliche Lösungen für die Anwohner konnten die Befragten nicht antworten. „Von einer klammheimlichen Kündigung seitens der Wohnungsverwaltung kann keine Rede sein“, nahm Rüdiger Stumpf vom Bauamt die Wohnungsverwaltung in Schutz. Zugleich musste er sich den Zorn der Bürger gefallen lassen. Diese hätten bei Nachfragen im Bauamt zur Antwort bekommen, die Verwaltung könne so handeln, weil sie nämlich Eigentümer der Flächen sei.

Letztlich verließen die Klosterfelder Bürger unzufrieden die Ausschusssitzung.

Donnerstag, 06. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Konzept für 365 Tage im Jahr

**Mühlenbecker Land** Eigentlich dürfte er so ein Konzept noch gar nicht haben, schickt Volker (...) voraus, denn das Strandbad am Rahmersee in Zühlsdorf gehöre ihm ja nicht. Dennoch skizzierte der Vertreter der Zühlsdorfer Zahnarztfamilie in der Sitzung des Umweltausschusses am Montagabend in Schildow konkrete Vorstellungen für das Gelände, das in jüngster Zeit eher geschlossen als geöffnet war.

Ein zentraler Punkt ist für den 70-Jährigen deshalb der permanente Zugang zum See – für jedermann und kostenfrei. An 365 Tagen im Jahr soll das Strandbad geöffnet sein. Zweitens möchte er ein sparsames Gastronomieangebot sichern. Auch abends sollen Erholungssuchende dort noch Bier, Wein oder Limonade trinken können. Und Radtouristen sollen sich an einem Imbiss stärken können. Drittens möchte die Familie eine Sauna und einen Fitnessbereich auf dem Gelände installieren. Es gibt den Plan, einen Teil des Strandbades für medizinische und gesundheitliche Zwecke zu nutzen, wobei diese Angebote Teil eines Gesundheitszentrums sein sollen, dessen Aufbau die Ärztfamilie ohnehin auf ihrem nahegelegenen Grundstück plant, erläuterte der ehemalige Universitätsprofessor und Familiensprecher auf MAZ-Nachfrage.



PRESSESPIEGEL

„Die Mitglieder des Umweltausschusses haben sich die Ausführungen freundlich interessiert angehört“, fasst Vorsitzender Thomas Henning (B 90/Grüne) zusammen. Ein Votum gab es nicht. Er habe auch die aktuellen Pächter eingeladen, aber die hätten wegen der Kurzfristigkeit absagen müssen. Die Berlinerin Julia (...) und ihr Partner Andreas (...) hatten im Frühjahr 2017 die Nachfolge vom langjährigen Strandbad-Betreiber Bernd (...) angetreten.

Hintergrund des Tagesordnungspunktes im Ausschuss für Umwelt, Ordnung, Sicherheit und touristische Entwicklung ist die Tatsache, dass das Strandbad zum Verkauf steht. Um den Zühlsdorfern und ihren Gästen den Zugang zu sichern, hatte Jackie (...) aus dem Mühlenbecker Land öffentlich vorgeschlagen, die Badestelle gemeinschaftlich zu erwerben – für 375 000 Euro. Aber auch die Zahnarztfamilie hat sich um den Kauf beworben, verkündete Volker (...) bereits in der jüngsten Zühlsdorfer Ortsbeiratssitzung. Für seine Vorstellungen bekam er dort viel Beifall. Er selbst sei täglich zweimal mit dem Hund am Rahmersee unterwegs, hatte er dort erzählt. Dass die Pforte meistens verschlossen sei, habe ihn sehr gestört.

Freitag, 07. September 2018

## Berliner Zeitung

### Brandenburg

#### Gedenkstätte Sachsenhausen Kunst ehemaliger KZ-Häftlinge wird ausgestellt

Die Gedenkstätte Sachsenhausen zeigt ab Sonntag Werke von Künstlern, die in den ehemaligen Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen inhaftiert waren. Die Sonderausstellung umfasse Gemälde, Grafiken und Zeichnungen von acht Künstlern aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Tschechien und Polen, teilte die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten am Freitag mit.

Zu sehen sind demnach rund 140 Ausstellungsstücke von Jan Budding, Peter Edel, Hans Grundig, Leo Haas, Vladimír Matějka, Rudolf Carl Ripper, Viktor Siminski, und Karel Zahrádka. Viele der Kunstwerke seien direkt im Konzentrationslager entstanden, andere stammten aus der Zeit um die Gefangenschaft, so die Stiftung.

#### Auch Leihgaben werden gezeigt

Neben Werken aus den Sammlungen der Gedenkstätte sollen auch Leihgaben gezeigt werden. Die Besucher erhalten außerdem Informationen über die Lebensläufe der Künstler. Computeranimationen veranschaulichen die Lebenswege geographisch.

Die Werke und ihre Maler eröffnen eine ganz eigene und ergreifende Perspektive auf die Konzentrationslager und die Erfahrungen der Opfer“, sagte der Leiter der Gedenkstätte, Axel Drecoll. Die Ausstellung sei eine „einmalige Symbiose von NS-Verfolgungsgeschichte, bildender Kunst und Künstlerbiografien“.

Freitag, 07. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Kita Butzelhausen „butzelt“ sich bei Eltern ganz nach oben

**Oranienburg** Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann und in der Kita Butzelhausen war den kleinen Butzelmännern jetzt nicht nur zum Tanzen, Toben und Torte-Essen zumute. Denn es gab mächtig was zu Feiern – die Kita wurde fünf Jahre alt. Und was klein, still und leise begonnen hat, ist inzwischen ein echter Geheimtipp bei Eltern. Hätte man vor fünf Jahren Kita-Leiterin Ines (...) (50) den Senkrecht-Start vorausgesagt, hätte sie es



fast nicht für möglich gehalten. Angefangen hat bei der gelernten Erzieherin alles mit einer individuellen Tages-Betreuung von fünf Kindern. Auf ihrem Grundstück bietet sie eine private Tagespflege an. Die liebevolle Betreuung der Steppkes spricht sich rum. Auch andere Eltern wollen ihr Kind dort unterbringen. Doch der Platz ist begrenzt. „Die Eltern haben mich auf die Idee gebracht, eine Kindertagesstätte zu eröffnen“, sagt sie, die als zweifache Mutter schon vor Kita-Gründung in dem Verein Butzelhausen tätig ist. Vereinsmitglieder sind Eltern, aber auch zwei Kinderärzte, eine Heilpädagogin und Ergotherapeutin, die sich alle in der Jugendhilfe engagieren und die jungen Leute in Bildung und Erziehung fördern wollen.

Gemeinsam setzen sich alle an einen Tisch und erarbeiten ein Konzept. „Der Grundgedanke war, eine Kita zu eröffnen, in der jedes Kind die Möglichkeit hat, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern, aufgenommen zu werden“, sagt Ines (...). Auch der Inklusionsgedanke spielt damals wie heute eine wichtige Rolle. „Kinder mit Handicap sind immer willkommen“, sagt Ines (...).

Auch Kinder mit Handicap sind herzlich willkommen

Der Verein sollte der Träger der Kita werden. Jetzt mussten nur noch die Stadtverordneten überzeugt werden, dass die Kita in den Bedarfsplan der Stadt aufgenommen wird – Volltreffer. Am 1. August 2013 wird die Kita Butzelhausen eröffnet. Die Räume in der Innsbrucker Straße 19 hat die Stadt zur Verfügung gestellt. Auch der Grundgedanke wird umgesetzt. Aufgrund der Unterstützung von Stadt und Kreis liegt der Mindestbeitrag laut Kita-Satzung damals wie heute ab 15 Euro pro Monat und Kind. 41 Steppkes im Alter von zwei bis zur Einschulung toben heute, aufgeteilt in drei Gruppen durch die vier Räume und den großen Garten mit Wippe, Rutsche, Schaukel und Co. Und der Garten wurde Donnerstag zur Riesen-Party-Meile – fünf Jahre Kita Butzelhausen war nachträglich zu feiern. „Die Muttis haben Kuchen gebacken, ein DJ hat aufgelegt und der Rewe-Markt hat die Grillwürste gestiftet“, sagt Ines (...). Und obwohl die Party erst ab 15.30 Uhr steigen sollte, waren schon um 15 Uhr die ersten Eltern da, um zu helfen. Auch zwei Bufdis, die in Butzelhausen ihren Bundesfreiwilligendienst verrichtet hatten, kamen, um mit anzupacken.

Eltern und Kinder müssen ein gutes Gefühl bei der Kita-Wahl haben

Und während die Erwachsenen am Ackern waren, war bei den Steppkes Übermut pur angesagt. Logisch, wer kann schon zweimal im Jahr Geburtstag feiern – den eigenen und den der Kita, in die man gerne geht. Und dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern in Butzenhausen wohl fühlen, dafür tut das inzwischen Achtköpfige-Kita-Team viel. „Den Kindern geht es gut, wenn die Eltern das Gefühl vermitteln, dass die Kinder bei uns gut aufgehoben sind“, sagt Ines (...), die auch mächtig stolz auf ihr Team ist. Um die vier Wochen müssen Eltern für die Eingewöhnungszeit ihrer Steppkes manchmal schon einplanen.

Die Eingewöhnungszeit kann um die vier Wochen dauern

„Am ersten Tag bleiben die Kinder nur eine Stunde und auch die Muttis sind immer mit im Raum“, sagt Ines (...). Auch an den nächsten Tagen sollte immer ein Elternteil dabei sein. „Erst, wenn alles entspannt scheint, kann die Mutti und der Vati auch mal für wenige Minuten den Raum verlassen“, rät die Expertin. „Dann können wir einschätzen, wie die Kinder mit dem Verlust klar kommen. Einige machen sich keine Sorgen, andere wiederum brechen in Tränen aus“, sagt (...), die inzwischen auch zweifache, stolze Oma ist.

Doch in jedem Fall gibt es für die kleinen Neulinge immer eine Extra-Drücke, wie (...) sagt. „Es wirkt Wunder, wenn man ein trauriges Kind auf den Schoß nimmt und es tröstet.“

Auch der größte Kummer lässt sich mit Ablenkung vertreiben. Da hat Ines (...) und ihr Team tolle Tricks auf Lager. Entweder werden aus Eimern Trommeln gebaut, um damit ein ohrenbetäubendes Konzert zu geben oder Knete mit Mehl, Salz, Bindemittel und Wasser selbst hergestellt. Auch aus einem dicken Strohhalme und Glitzerpulver lässt sich toll ein Zauberstab basteln. Man kann sich aber auch als Bürgermeister, Polizist, Pfarrer oder eine Lehrerin verkleiden – so wie gestern, als die Steppkes als Geburtstagsständchen den Gästen das Lied von Rolf Zuckowski „Im Kindergarten“ vorgesungen und später dann noch bunte Luftballons in den Himmel fliegen ließen.

Freitag, 07. September 2018





## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Wunsch: Zusätzliche Bushaltestelle an der Bibliothek

**Oranienburg** „Als es am schönsten war, mussten wir los.“ Das sagte Monika (...) aus Leegebruch und spricht damit über die Schlossparknacht in Oranienburg im August. Sie ist auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen, in dem Fall den Bus. „Der letzte Bus fuhr um 22.47 Uhr in meine Richtung, die Lasershow war aber erst später. Die haben wir leider verpasst.“ Monika (...) verweist dabei auf andere Veranstaltungen in der Kreisstadt, in der es anders laufe, aus ihrer Sicht besser: die Kneipennacht zum Beispiel, bei der die Busse richtig gut eingetaktet seien. „Ich weiß, dass die Oberhavel Verkehrsgesellschaft zu allem bereit ist, daran kann es also nicht liegen“, sagt sie mit einem Wink Richtung Tourismus und Kultur Oranienburg (TKO) gGmbH. Der wiederum war dieses Problem in der Form noch gar nicht zu Ohren gekommen. „Aber es ist gut zu wissen. Wir werden uns der Sache annehmen“, sagte Mona (...) von der TKO.

Monika (...) beklagt noch eine zweite Sache, die den öffentlichen Nahverkehr in Oranienburg betrifft. „An der Bibliothek in Oranienburg befindet sich leider keine Bushaltestelle. Für Menschen mit Handicap – Gehbehinderte oder Rollstuhlfahrer – ist es sehr schwer, in dieses neue, schöne Gebäude zu kommen. Ich kämpfe schon ziemlich lange darum, aber bislang umsonst.“ Die nächsten Haltestellen befinden sich in der Bernauer Straße vor der Sparkasse, in der Berliner Straße vorm Gericht beziehungsweise in der Breiten Straße. Die Buslinien 800, 804 und 821 würden den Bereich anfahren, aber einen Halt gebe es nicht. „Ich habe mich auch schon an den neuen Bürgermeister gewandt, habe einen Brief geschrieben mit der Bitte um Einrichtung einer zusätzlichen Haltestelle in dem Bereich.“ In einer Antwort von Baudezernent Frank Oltersdorf hieß es sinngemäß, man kümmere sich.

Das ist auch geschehen, wie Oranienburgs Pressesprecher Gilbert Collé sagte. Das Thema zusätzliche Bushaltestelle sei mittlerweile Bestandteil von drei Sitzungen, in denen das ÖPNV-Konzept der Stadt behandelt wurde. Es sei die Absicht, eine zusätzliche Bushaltestelle zu installieren. Am ehesten möglich scheint es, diesen Wunsch auf der Linie 804 zu berücksichtigen. Schwieriger sei es auf der Linie 824. Der Abschlussbericht sei aber noch nicht fertig. Zudem müsse es noch Absprachen mit der OVG und der Verkehrsbehörde geben, die so eine Maßnahme genehmigen müsse. „Ende des Jahres sollte das Thema in die politischen Gremien der Stadt gehen“, so Gilbert Collé.

Freitag, 07. September 2018

## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Schorfheider Jugend lädt zum Kletterabenteuer

**Groß Schönebeck** Die Gemeinde Schorfheide war in diesem Jahr Gastgeber des deutsch-polnischen Jugendtreffens. Drawsko Pomorskie - Mielno - Korschenbroich - Schorfheide lautet der Viertakt des Treffens. Aus diesen Städten waren die 51 Jugendlichen angereist. Während die Korschenbroicher zehn Stunden brauchten, waren die polnischen Gäste schon mit dreistündiger Kurzstrecke in die Schorfheide gereist.

Das Jugendtreffen hat bereits lange Tradition: Seit 2010 treffen sich die Jugendlichen aus den vier Orten. In diesem Jahr war erstmals die Gemeinde Schorfheide Gastgeber und Finanzier, in den Jahren zuvor wurde das Projekt gefördert. Bürgermeister Uwe Schoknecht begrüßte am Donnerstagabend die Jugendlichen zwischen 13 und 15, die sich in der EJB einquartiert haben. Am Freitag ging es dann in den Kletterwald Schorfheide. Hier konnten sich die Jugendlichen beim Klettern und Abseilen ausprobieren. „Sprachbarrieren gibt es nicht“, so Sandra Wohler, die das Projekt vonseiten der Gemeinde betreut. Das Eis sei bereits am ersten Abend gebrochen. „Die Kommunikation klappt prima“, findet Ola aus Mielno. Zumeist wird englisch geredet, wenn die Worte fehlen, funktioniert auch Zeichensprache. Für die jungen Leute ist es ein großes Abenteuer: Viele sind zum ersten Mal in der Schorfheide. Justin (...) aus Korschenbroich, der sich beson-

# Kommunale Arbeitsgemeinschaft "Region Heidekrautbahn e.V."



## PRESSESPIEGEL

ders für Geschichte interessiert, findet es spannend, im Osten Deutschlands zu sein. Auch mit Polen hatten viele bislang keinen direkten Kontakt. „Ich kann die Vorurteile gegen Polen auf keinen Fall bestätigen“, meint etwa Justin (...). Die seien doch voll cool. Das fanden im Gegenzug auch die polnischen Jugendlichen. „Es ist toll hier zu sein“, sind sich Ola und Anna aus Mieleno einig. Selbst die Jungs seien wirklich nett, geben sie schmunzelnd zu. Was die jungen Menschen eint, seien die gleichen Vorlieben und Abneigungen, stellen alle bald fest.

Am Sonnabend finden im Schloss in Lichterfelde noch vier Musik-Workshops statt. So etwa ein Beat-Workshop, bei dem ein selbst komponierter Text gerappt werden soll. Beim Rockband-Workshop können die Jugendlichen verschiedene Instrumente ausprobieren oder in der Tanzgruppe Choreographien einstudieren. Wer mit Musik nichts am Hut hat, übernimmt die Foto-Dokumentation des Ganzen.

Geht es nach dem Willen der Jugendlichen, trifft man sich im kommenden Jahr wieder. Das hofft auch der Bürgermeister. Anouk aus Korschenbroich war bereits 2017 beim Treffen dabei und hat seither Kontakt zu den neuen Freunden gehalten. Am Sonntag werden Tränen fließen, das weiß sie schon jetzt.

Samstag, 08. September 2018

## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Firma bezieht neue Räume

**Basdorf** Mehr als 500 Familien verhalf die Lukas Massivhaus GmbH bislang zu eigenem Wohnraum, nun wurde die Basdorfer Firma im eigenen Auftrag tätig und errichtete ausnahmsweise statt Eigenheimen zwei Geschäftshäuser. Innerhalb von einem Jahr entstand an der Prenzlauer Straße 102 e bis g hinter dem Musterhaus der neue Firmensitz. Am Freitagnachmittag feierten die Geschäftsführer Ronald (...) und Lutz (...) mit Geschäftspartnern, den Mitarbeitern und deren Familien sowie mit Gabriele und Jürgen (...) die Einweihung ihrer neuen Räumlichkeiten. Jürgen (...) ist der Gründer von Town & Country, die Lukas Massivhaus GmbH gehört seit 2008 zu den Lizenzpartnern und stieg 2013 zu den zehn besten Partnern im Town Country Franchise-System auf.

„Wir sind gewachsen und litten letztlich echt unter Platzmangel. Mehr Größe und bessere Arbeitsbedingungen wurden benötigt“, berichtete Geschäftsführer (...) aus der Firmengeschichte. Immerhin gehören neben den beiden Geschäftsführern mittlerweile 18 Mitarbeiter und acht Verkaufsberater zur Lukas Massivhaus GmbH. Als die Firma 2008 als Lizenzpartner begann, wurden laut (...) 21 Häuser verkauft. Im Jahr 2017 wurden dagegen 156 Hausbauverträge abgeschlossen. „Jährlich errichten wir etwa einhundert Häuser. Das ergibt einen Umsatz von 15 Millionen Euro“, so der Geschäftsführer.

Wohlweislich baten die Geschäftsführer darum, auf Blumen zu verzichten, da sie ein Sozialprojekt unterstützen wollen. Die Town & Country-Stiftung wird der Stiftung Sankt Georgen-Hospital einen Scheck zukommen lassen, wurde mit Bernaus Bürgermeister André Stahl (Linke) verabredet.

Sonntag, 09. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Ritterfest in Oranienburg: Hauen und Stechen auf dem Schlossplatz

**Oranienburg** „Die Einfachheit und Ursprünglichkeit, mit der die Leute früher lebten – das fasziniert mich“, schwärmt Marko (...). Den 40-jährigen Berliner hatte es am Sonnabend – so wie tausende weitere Besu-



cher – mit seinem Clan zum Schlossplatz in Oranienburg getrieben. Dort war zum Ritterspektakel geladen worden.

In passender Kulisse, vor der Silhouette des Oranienburger Schlosses, schmiegt sich die vielen Attraktionen, Zelte und die Schaubühne auf den fast schon zu kleinen Schlossplatz. Am Einlass bildeten sich teils Schlangen, auf dem Gelände gab es mitunter dichtes Gedränge und Wartezeiten. Der Stimmung tat dies offenbar wenig Abbruch, möglicherweise trug der strahlende Spätsommer das Seinige dazu bei.

Vor allem die jüngsten Besucher kamen auf ihre Kosten. Neben den Büdchen, in denen sich die Nachwuchsritter vom Ritterhelm bis zu Schwert, Pfeil und Bogen angemessen ausstatten konnten, luden zahlreiche Angebote zum Mitmachen ein: Bogenschießen, Wunschkessel, Schminkecke sowie ein nur von Menschenkraft betriebenes Karussell und ein hölzernes Riesenrad sorgten für viele leuchtende Kinderaugen. Auch eine traditionelle Drechslerbank lud zum Ausprobieren. Das umfangreiche Bühnenprogramm, bei dem die Darsteller sich mit viel Wonne dem Hauen und Stechen hingaben, rundete den Parcours ab.

Auch Marko (...), stilecht in Mittelalterkleidung gewandet, genoss die Atmosphäre auf dem Schlossplatz. Seit rund zehn Jahren begeistert sich der Berliner für das Ritterzeitalter mit allem, was dazu gehört, und ist regelmäßig auf mittelalterlichen Veranstaltungen unterwegs. „Mit der Familie waren wir im vergangenen Jahr schon in Oranienburg dabei“, erinnert er sich. „Die Menschen haben früher viel einfacher gelebt, haben viel mehr geschätzt und gewürdigt, was sie besaßen“, meint der 40-Jährige. „Wir entdecken das für uns gerade wieder neu. Wenn man sich anschaut, wie voll es hier heute ist, geht das manch Einem vielleicht ähnlich.“

Den 40-Jährigen begeistert vor allem das alte Handwerk, welches auf dem Oranienburger Schlossplatz feilgeboten wird. Stolz zieht er ein kleines Messer aus seinem Gürtel: „Selbstgeschmiedet“, erklärt er. Er steckt das Buttermesser zurück in den Waffenrock. Alle anderen Waffen, die er traditionell mit seiner Gewandung mit sich führt, seien aus Sicherheitsgründen stumpf. „Darauf wird am Einlass auch geachtet.“ Insgesamt kostet solch ein Gewand mehrere hundert Euro, erzählt er. Deutlich erschwinglicher sind an diesem Wochenende die Ritterrüstungen für die kleinen Besucher auf dem Schlossplatz. Nicht wenige Kids machten sich freudestrahlend mit neuem Schwert und Schild auf den Heimweg. Auch zur Freude von Marko (...).

Montag, 10. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Gucken, kosten und quatschen beim Herbstfest

**Glienicke** Unzählige Buden sowie Getränke- und Imbisswagen luden beim Herbstfest in Glienicke rund um den Dorfteich zum Gucken, Kosten, Quatschen und Verweilen ein. Die Freiwillige Feuerwehr stellte ihre Arbeit vor und warb um neue Mitglieder. Präsenz zeigte der BSC Fortuna Glienicke, der vor sieben Jahren gegründet wurde und bereits 450 Mitglieder zählt. Ulrike (...) (52) und Vizevorsitzender Roland (...) (39) informierten über die Sportangebote für die ganze Familie und luden zu Veranstaltungen ein, etwa zum Silvesterlauf am 31. Dezember.

Angeregte Gespräche wurden am Stand der Bürgerinitiative Baumschutz (BiB) geführt. Es geht um die geplante Fällung von Baumalleen. Diese Pläne hatten vor vier Jahren zur Gründung der Initiative geführt. Es wurde erreicht, dass mit Hilfe einer Arbeitsgruppe der Gemeindevertretung ein Stufenkonzept erstellt wurde. Das soll am 11. September ab 19 Uhr in der Grundschulmensa modellhaft für die ersten beiden (Jungbornstraße, Rosa-Luxemburg-Straße) von insgesamt sechs Alleen vorgestellt werden. Dass nur die Anwohner Einladungen erhielten, ärgert BI-Mitglied Anselm (...). „Wir sind der Meinung, alle Einwohner geht es was an, wenn derart ortsbildprägende Bäume verschwinden sollen“, sagt (...), während ihm Gemeindevertreterin Petra (...), (B 90/Grüne) beipflichtet. Nach Ansicht von Einwohnerin Sandra-Helen (...) habe Glienicke bereits an Gesicht verloren, seit sie vor 18 Jahren hierherzog. Dem müsse stärker entgegengewirkt werden, fordert sie im Gespräch am Stand.



PRESSESPIEGEL

Als Naturschützer, die eine Hege des Fischbestandes betreiben und die Ufer ihres Pachtgewässers (Summter See) sauber halten, empfinden sich die Mitglieder des Anglerverbandes Glienicke 1984. Sportwart Frank (...) steht mit Interessenten vor großformatigen Aufnahmen gefangene Prachtexemplare und erzählt begeistert von der jüngsten Angelreise nach Island. Auf dem Handy hat er das Foto vom aufregendsten Fang parat – einem 62 Kilogramm schweren Heilbutt.

Am Stand von Martin (...) sind Nico (...) (27) aus Glienicke und Freundin Patricia (...) (28) aus Schildow ins Gespräch gekommen: Der Glienicker Biersommelier ist gerade dabei, sein Hobby zum Beruf zu machen – als Bierbrauer. „Die Etikette sind in dieser Woche angekommen“, sagt Martin (...) mit Blick auf seine sieben geplanten Sorten. Vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung plant er den Braubeginn noch im September.

An den Biertischgarnituren vor der Bühne wird der Gerstensaft bereits genossen – bei Sonnenschein und Livemusik.

Montag, 10. September 2018

**Berliner Zeitung**

**Brandenburg**

**Bogensee bei Wandlitz Berlin prüft Abriss von ehemaliger Goebbels-Villa**

**Bogensee** Das Land Berlin macht einen neuen Anlauf, die Zukunft des bis heute erhaltenen Landhauses von NS-Propagandaminister Joseph Goebbels 40 Kilometer nördlich der Stadt zu klären. Die landeseigene Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) will nach Auskunft vom Montag bis Ende des Jahres die notwendigen Entscheidungsgrundlagen schaffen. Für die drängendsten Arbeiten zum Erhalt der riesigen Immobilie am Bogensee bei Wandlitz sind für das kommende Jahr 1,4 Millionen Euro beantragt. Zuvor hatten „Bild“ und „B.Z.“ berichtet.

**Verkauf scheitert an historischer Belastung**

Die Goebbels-Villa war nach dem Krieg Keimzelle für die Hochschule, in der die DDR ihren Kadernachwuchs ausbildete. Seit dem Jahr 2000 ist das Areal ungenutzt und verfällt. Drei Versuche zum Verkauf sind bisher an der historischen Belastung aus der NS-Zeit gescheitert.

Bei dem neuen Verfahren soll nach Angaben einer BIM-Sprecherin auch ein möglicher Abriss der Goebbels-Villa geprüft werden. Allerdings seien die Auflagen des Denkmalschutzes für das Gelände sehr hoch, sagte sie auf Anfrage. Der SPD-Landesabgeordnete Sven Heinemann hatte sich klar für einen Abriss ausgesprochen. „Bogensee hat nur eine Zukunft ohne den Goebbels-Landsitz“, erklärte er.

Montag, 10. September 2018

**Märkische Allgemeine Zeitung**

**Oberhavel: Auf einen Blick**

**Keine Scheu vor Wolf – Bergsdorfer filmt Wildtier auf Feld**

**Bergsdorf/Liebenberg** Und wieder ist es in Oberhavel zu einer Begegnung mit einem Wolf gekommen. Gesichtet wurde das Tier an der Straße zwischen Liebenberg und Bergsdorf. Mathias (...) ist derjenige, dem das Tier direkt über den Weg gelaufen ist.



### Wildtier hat keinerlei Scheu

Der 54-jährige Heizungsbauer war, wie er beschreibt, am vergangenen Freitag gegen 7.30 Uhr mit seinem Auto auf dem Weg zu einer Baustelle nach Liebenberg, als ihm Isegrim direkt entgegen kam. „Ich dachte immer, der Wolf sei ein scheues Wildtier“, sagt Mathias (...). Doch dieses Exemplar habe keinerlei Angst gezeigt. Der Bergsdorfer habe angehalten und sei hinter dem Tier, das in Richtung Bergsdorf unterwegs war, hergelaufen. Dabei gelang es ihm, sowohl Fotos von dem Wolf zu machen als auch ein kurzes Video aufzunehmen.

Dass es in der Region Wölfe geben soll, so der 54-Jährige, habe er ja schon oft gehört. Nun habe er sich jedoch mit eigenen Augen davon überzeugen können. Angst, so Mathias (...), habe er nicht gehabt. Aber es sei schon irgendwie ein komisches Gefühl, „ein solches Tier hier bei uns in freier Wildbahn zu erleben.“

Dienstag, 11. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Ausstellung in der Rathausgalerie

**Glienicke** Die Natur in all ihren Facetten ist die Leidenschaft der freischaffenden Künstlerin Martina Witting-Greth. Unter dem Titel: „Natur – nah“ zeigt die ausgebildete Kunst- und Kreativitätstherapeutin in ihrer Ausstellung in der Glienicker Rathaus-Galerie vom 14. September bis 23. Oktober zu den Öffnungszeiten des Rathauses Naturbetrachtungen in Acryl und in Öl sowie Zeichnungen. Sie benutzt Pigmente und verwendet unterschiedlichste Materialien zur Strukturgebung in ihren Werken.

#### Streifzüge durch die Natur

Bei ihren Streifzügen durch die Natur findet sie ihre Motive. In der Umsetzung geht es ihr nicht darum, nur das visuell Wahrnehmbare darzustellen, sondern vielmehr den Moment des Natur-Erlebens in seiner Gesamtheit; Düfte, Geräusche, Luftbewegungen, Sonnenschein oder ein dunkler Wolkenhimmel kurz vor einem Gewitterregen beispielsweise, machen den Moment zu einem einzigartigen unwiederbringlichen Ereignis. „Dieses Zusammenspiel ist es, was mich fasziniert und was ich in meinen Arbeiten mal realistisch, mal abstrahiert zum Ausdruck bringen will. Natur ist Quelle und Inspiration für meine kreative Arbeit an der Staffelei wie auch bei der Arbeit mit Menschen in meinen Kursen“, sagt die Künstlerin. Ihre Arbeiten seien Momentaufnahmen, Augenblicke in der Zeit oder Fragmente einer Geschichte. Sie sollen den Betrachter einladen, seine eigenen Gedanken, Interpretationen und Empfindungen entstehen zu lassen.

#### Mitglied beim Künstlerstammtisch

Martina Witting-Greth absolvierte Aus- und Weiterbildungen bei verschiedenen Künstlern im In- und Ausland, ist Mitglied des Glienicker Künstlerstammtisches und Gründungsmitglied von Kunstraum-Oranienburg.

Donnerstag, 13. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Baumfällungen sind unausweichlich

**Glienicke** Zahlreiche Glienicker – Anwohner, Gemeindevertreter und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Baumschutz – waren Dienstag in die Schulmensa gekommen, um die Maßnahmen des 2016 beschlosse-



nen Straßenbaumkonzept zu hören, die noch 2018 umgesetzt werden sollen.

Konkret geht es um die Jungbornstraße und die Rosa-Luxemburg-Straße, in denen im November und Dezember 18 beziehungsweise sechs Bäume gefällt werden sollen. Diese Maßnahme wird nötig, weil bis auf einzelne Ausnahmen alle vorhandenen Bäume vom sogenannten Dunklen und Honiggelben Hallimasch befallen sind. Der Hallimasch ist eine Pilzart, ein sogenannter Primärparasit (Kambiumkiller), der „Bäume jeden Alters töten kann“, erläuterte Masaharu Zloch, der in der Gemeinde für den Bereich Baumschutz zuständig ist, in seinem Vortrag. Natürlich sei die Maßnahme ein starker Eingriff und stoße besonders bei den Anwohnern nicht auf Begeisterung, so der Fachmann, aber man habe verstanden, dass die Fällmaßnahme notwendig sei.

Da sich der Pilz unterirdisch über schnurförmige Rhizomorphen verbreite, könne so auch das Wurzelwerk gesunder Bäume durch benachbarte kranke Exemplare befallen werden. Infiziert werden können Laub- und Nadelbäume. Aus Oregon sei ein Hallimasch auf neun Quadratkilometern Fläche bekannt, der rund 600 Tonnen schwer sei, bemerkte Zloch am Rande.

Einzeln wurden die Bäume in den beiden Straßen zuvor untersucht, erklärte der Fachmann. Da die Gesundheit der Bäume aber sehr schlecht und so auch deren Standsicherheit stark gefährdet sei, sei eine Fällung unausweichlich. Nach einer Ruhephase von zwei Jahren sollen in der Jungbornstraße 34 Nachpflanzungen und in der Rosa-Luxemburg-Straße elf Nachpflanzungen vorgenommen werden. Uwe Klein (SPD) warb dafür, dass mehr Geld für die Pflege der Bestandsbäume investiert werden müsse.

Samstag, 15. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Ausstellung: Eine Grille sucht Stille

**Zühlsdorf** Vom 16. September bis 3. November ist die neue Ausstellung im Zühlsdorfer Mehrzweckraum (Dorfstraße 35) unter dem Titel „Eine Grille sucht Stille“ mit Werken von Adelheid Krämer zu sehen. Gezeigt werden Malereien mit der Mischtechnik Pastellkreide auf Monotypien. „Aktuell fasziniert mich diese Technik. Die zufälligen und überraschenden Ergebnisse der Drucktechnik sind für mich Impulsgeber und Inspiration für meine Malerei“, beschreibt die Künstlerin den Schaffensprozess.

Aufgewachsen in einer kreativen Familie

Aufgewachsen, umgeben von Farben, in einer kreativen Familie, habe sie schon als Kind gerne unter dem großen Tisch in der Diele gesessen, erinnert sich Adelheid Krämer, die 1949 in Stuttgart geboren wurde, denn unter der Sitzbank stand ein Holzkasten mit Pastellkreiden. „Im Krieg malte mein Vater damit russische Bauernhäuser und Landschaften, aber auch brennende Dörfer und Panzer.“ Die Farben habe er da hingegen schon lange nicht mehr benutzt. „Heimlich schaute ich mir immer wieder den wunderbaren Inhalt des Kastens an, denn malen durfte ich damit nicht“, bedauert Krämer. „Mir wurde gesagt, die Stifte seien nichts für Kinder, denn sie wären zu teuer und machen alles schmutzig. Heute gehört dieser Kasten mir und es sind noch viele Kästen dazu gekommen.“

Teilnahme an mehreren Ausstellungen

Doch erst 2001 begann für Krämer die Malerei bedeutsam zu werden, sie begann mit unterschiedlichen Techniken zu experimentieren. Doch letztlich kehrte sie immer wieder zur Pastellkreide zurück. „Die Pastellmalerei ist für mich eine Technik, die mir den engen Kontakt zu meinem Bild ermöglicht. Ich kann malen, zeichnen und ich brauche keinen Pinsel, mein wichtigstes Werkzeug sind meine Finger.“ Bei der Berliner Künstlerin Annette Polzer habe sie dann viel gelernt. Es folgten Teilnahmen an sieben verschiedenen Gruppenausstellungen in Berlin sowie 2016 eine Einzelausstellung in der Galerie Sheriban Türkmén und 2017 in der Praxis von Doktor Striegler.

Dienstag, 18. September 2018



## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Petition für den Trödelmarkt

**Glienicke** Gestern in der Gemeindevertreterversammlung in Glienicke überreichte Uwe (...) (SPD) Bürgermeister Hans G. Oberlack (FDP) eine Petition für den Erhalt des traditionellen Glienicker Trödelmarktes am Dorfteich. Innerhalb von 14 Tagen war die über die Petitionsplattform „open Petition“ gestartete Unterschriftensammlung 189mal unterzeichnet worden.

Veranstalter geht in den Ruhestand

Hintergrund der Aktion ist, dass Erich (...), der Veranstalter des beliebten Trödelmarktes, der jeden ersten Sonntag im Monat zahlreiche Besucher in den Ort lockt, zum Jahresende in den Ruhestand gehen will. Doch um die Fortsetzung des Marktes gibt es Diskussionen. Viele Bürger sehen die Verwaltung in der Verantwortung und befürchten, dass diese den Markt zukünftig verhindern will. Das dem nicht so sei, betont Jana Klätke, Fachbereichsleiterin für Ordnung und Soziales, auf Nachfrage der MAZ.

Gesetzliche Anforderungen einhalten

Man müsse nur bei einem möglichen neuen Betreiber ein Stück weit mehr auf die gesetzlichen Anforderungen achten, so Klätke, da sich seit Beginn der 90er Jahre, als der Markt durch Erich (...) mit viel Engagement ins Leben gerufen wurde, auch die Gesetzeslage verändert habe.

Der Sonntag soll als Markttag nicht verhindert werden

So basiere der Markt auf dem bundesweit gültigen Gewerberecht, anhand dessen auch eine Marktfestsetzung mit dem Marktprivileg für sonntags möglich werde. Nötig sei für diese Ausnahme vom Gewerberecht, dass eine Vielzahl Gewerbetreibender – man geht von rund zwölf aus – am Markt teilnehmen. Das müssten keine Trödler sein, sondern könnten auch Eisverkäufer oder Keramiker sein. Wenn jedoch nur Privatpersonen ihren Hausrat veräußern, so Klätke, gelte das Feiertagsgesetz, das einen Markt am Sonntag wegen des Arbeitsverbotes nicht gestattet. Man wolle nun ein Interessenbekundungsverfahren starten, um einen neuen Marktbetreiber zu finden, der den Markt unter den genannten Bedingungen fortführt. Klätke „Wir wollen den Sonntag nicht verhindern.“

Dienstag, 18. September 2018

## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Rebellische und sehnsuchtsvolle Chansons

**Basdorf** Das Georges-Brassens-Festival hat sich in den letzten 15 Jahren in Wandlitz, Biesenthal, Zühlsdorf und Nord-Berlin als eine feste kulturelle Institution etabliert. Was 2004 mit einem Abend in Basdorf begann, ist mittlerweile zu einem fünftägigen Musikspektakel geworden.

An immer neuen Orten finden inzwischen Konzerte mit französischen Chansons statt. Ganze 14 Einzelkonzerte waren es am letzten Wochenende. Erinnert wird dabei an die rund 6000 Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, die zwischen 1942 und 1945 in den Brandenburger Motorenwerken (BRAMO) mit deren Standorten in Basdorf und Zühlsdorf lebten. Unter ihnen war auch der Chansonnier Georges Brassens, der



seit den 1950ern in Frankreich seine größten Erfolge feierte.

Erst seit 2003 ist in Basdorf bekannt, dass Brassens (1921-1981) unter den dortigen Kriegsgefangenen war. Ihm zu Ehren war darauf der Basdorfer Bahnhofsvorplatz umbenannt worden. 2004 hatte sich der Verein „Brassens in Basdorf“ gegründet, der nun jährlich das Musikfestival organisiert. Neben der musikalischen Erinnerung an Brassens wird dabei auch die Geschichte der anderen Kriegsgefangenen aufgearbeitet.

Im Rahmen des Festivals und in Gedenken an den ebenfalls in Basdorf inhaftierten René Iskin wurde am Samstag eine Straße in den „Basdorfer Gärten“, auf dem Gelände der ehemaligen BRAMO-Werke, in „René-Iskin-Ring“ benannt. René Iskin (1921–2005) war der Zimmergenosse und bald auch bester Freund von Georges Brassens. 2004 war er zur Gründung des Brassens-Vereins und zum ersten Festival noch einmal in Basdorf.

Die feierliche Enthüllung des Straßenschildes durch Basdorfs Ortsvorsteher Peter Liebehenschel und die Wandlitzer Bürgermeisterin Jana Radant fand im Beisein von Iskins Kindern Françoise Rocheteau und Jean-Marc Iskin statt, die als Ehrengäste der Gemeinde Wandlitz begrüßt wurden. In seiner Ansprache sagte Iskin: „Die jungen Männer von damals wären heute fast hundert Jahre alt und würden sich wahrscheinlich belustigt wundern, dass nun Straßen und Plätze nach ihnen benannt werden.“

Jana Radant würdigte in ihrer Ansprache die Arbeit der Basdorfer Entwicklungsgesellschaft (BEG), die auf dem ehemaligen BRAMO-Gelände derzeit das neue Wohn- und Gewerbegebiet „Basdorfer Gärten“ errichtet. Am René-Iskin-Ring wird es künftig nicht nur eine Einrichtung für Tagespflege geben, sondern auch „eine Kita, den Sitz des Basdorfer Ortsbeirats und einen Sportkomplex für den Basdorfer Polzeisportverein“, so Radant. Mit der Straßenbenennung wird dem neuen Wohngebiet ein Bezug zur Geschichte verliehen.

„René Iskin hat sich sehr für die Entwicklung und Unterstützung unseres Vereins eingesetzt, darum sind wir auf diese Straßenbenennung sehr stolz“, betonte Jürgen (...), Vorstand des Brassens-Vereins, beim anschließenden Konzert vor dem ehemaligen Casino des BRAMO-Lagers. Vor mehr als hundert Zuhörern präsentierten die Musiker zuerst Brassens Basdorfer Lieder. „Les P.A.F.S.“ war seine Motivationshymne, die nach den Recherchen des Vereins etliche Kriegsgefangene im Basdorfer Lager gesungen haben. Darin wird beklagt, dass man unter falschen Versprechungen nach Basdorf gekommen war. Das Lied strotzt dabei von rebellischer Energie. Andere Lieder waren trauriger, sehnsüchtiger. Interpretiert wurden sie von den bekannten Musikern des Festivals, unter anderem Isabel Neuenfeldt, Corinne Douarre und Peter Liebehenschel.

Am Abend und am Sonntag gab es weitere Konzerte, die zeitgleich in Biesenthal, Berlin und Wandlitz beziehungsweise in den Kirchen verschiedener Ortsteile stattfanden. Auf diese Weise werden die Chansons aus Basdorf immer weiter in die Umgebung hinaus-getragen.

Dienstag, 18. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Ein Ständchen zum Vierzigsten

**Glienicke** Rund 3600 Senioren gibt es in Glienicke, doch nur 180 sind Mitglieder im Seniorenclub der Gemeinde. Es ist also noch Luft nach oben. Doch am Mittwoch war kein Moment, um Kritik zu üben oder Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Denn es wurde in der Dreifeldhalle gefeiert: Das 40-jährige Bestehen des Seniorenclubs, der in der Märkischen Allee 72 mit seinen täglich von früh bis abends geöffneten Räumlichkeiten beheimatet ist.

„Es ist dort gemütlich, die Atmosphäre ist einfach schön“, begeistert sich Brunhilde (...), die gerne in den Club kommt, zum einen, um Leute zu treffen und zum anderen, weil das Angebot überaus vielfältig sei. So gibt es Kartenspielgruppen für Skat, Canasta und Rommé, aber es wird auch Schach gespielt und in drei Gruppen gekegelt.





Es gibt zwei Sportgruppen für Gymnastik, die Handarbeitsrunde und nicht zu vergessen den Chor „Harmonie“ unter der Leitung von Heinz (...). Die derzeit 26 Sängerinnen und Sänger durften natürlich auch bei der Festveranstaltung nicht fehlen und sangen den übrigen Mitgliedern mit dem Clublied ein Geburtstagsständchen. Mit viel Elan, Stimmkraft und Engagement. Ingeborg (...) mit ihren hundert Jahren, die keine Probe und keinen Auftritt verpasst, ist dabei der beste Beweis, dass Singen fit und jung hält.

„Die Senioren werden oft vergessen“, bedauert Seniorenclubleiterin Karin (...), die das Amt seit 12 Jahren ausübt. Ihre Vorgängerin schaffte mit 87 Jahren die Aufgaben nicht mehr alleine. Erst hatte (...) nur eine halben Stelle, doch mittlerweile ist die 67-Jährige mit voller Stundenzahl für die älteren Einwohner Glienikes da. Doch auf keinen Fall würde sie diese als Rentner bezeichnen, denn das sei ein Sammelbegriff, betonte (...), die mit ihrer Arbeit ein Vorbild sein will und liebevoll nur von „unseren Senioren“ spricht. Denn so viel Zeit müsse sein.

(...) ist der Gemeinde überaus dankbar, dass diese die Seniorenarbeit in dieser Form unterstütze und finanziere. Denn der Club sei besonders für die Menschen, die alleine seien, eine wichtige Anlaufstelle. Auch zum Erfahrungsaustausch. „Sie wissen die Gemütlichkeit zu schätzen.“ Vor der Clubtür begrüßt ein hölzernes Pärchen auf der Gartenbank die Besucher. Hergestellt wurde es mit der Kettensäge von Dieter (...), dem die Veranstaltungen des Clubs gefallen. Sei es die Weihnachtsfeier, die Geburtstage oder sonstige Feierlichkeiten. Mit einem Clubbeitrag von 18 Euro ist jeder dabei.

Viele nutzen sogar alle Angebote, weiß (...), die ab Oktober Marlene (...) zur Seite gestellt bekommt, um sie als zukünftige Clubleiterin einarbeiten zu können. „Ich kenne Frau (...) schon seit meinem sechsten Lebensjahr“, lacht Marlene, die noch keine Pläne für ihre Clubzukunft hat, sondern sich erst einmal einen Überblick verschaffen will. Schließlich sind es große Fußstapfen, in die sie tritt.

Mittwoch 19. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Buntes Apfelfest diesseits von Eden

**Oranienburg** Ein süßes Früchtchen war am Wochenende diesseits von Eden in aller Munde. In der gemütlichen Wohnsiedlung war wieder das Apfelfest gestartet und viele Besucher kamen, um zu schlemmen und zu gucken. „Wir haben diesmal sogar 30 verschiedene Angebote für unsere Besucher“, sagt Evelin (...) (69), Vorstand vom Kulturverein Alte Mosterei Eden, der gemeinsam mit dem Verein Gemeinnützige Obstbau Siedlung Eden das Apfelfest ausrichtet. Gleich am Eingang erwartet die Besucher ein Stand mit knackigen Äpfeln – Susann (...) vom Apfelhof Wähnert hat acht verschiedene Sorten für die Besucher mitgebracht – von der süßen „Carola“ bis zum weicheren, milden „Jakob Fischer“, eine Sorte, die besonders für ältere Menschen geeignet ist. Und wie war die Apfelernte 2018? „Wir hatten eine gute Ernte“, sagt Susann (...). „Allerdings sind dieses Jahr die Äpfel auch nicht so lange haltbar wie sonst, weil mangels Regen weniger Feuchtigkeit in den Äpfel steckt.“ Und welche Äpfel im eigenen Garten wachsen, konnte man am Stand nebenan bestimmen lassen.

Gleich eine ganze Schubkarre voller entsafteter Äpfel steht neben Wolfgang (...) (80). Der Edener hat wieder seine Schau-Minisafterei mitgebracht. „50, 60 Kilo haben wir bestimmt schon durch die Presse gejagt“, sagt der Rentner, der gerade Kindern vermitteln will, wie Apfelsaft entsteht. Und während der Apfelsaft eher für die Steppkes zu verkosten war, konnte man bei Bernd (...) (58) aus Zehdenick leckere Fruchtweine verkosten – 13 Sorten wie Erdbeer- oder Johanniswein hat er mitgebracht. Natürlich gab es auch Apfelwein – um zehn Liter zu gewinnen, müssen etwa 14 Kilo Äpfel entsaftet werden. „Etwa ein Jahr dauert es, bis aus dem im Weinballon gelagerten Saft Apfelwein geworden ist“, sagt Bernd (...).

Aber nicht nur Äpfel standen im Mittelpunkt des Apfelfestes: So zeigte Jean (...) (41) von der Ölmühle Bogenluch wie Leinsamenöl entsteht. „Ein Drehstrommotor treibt ein Schneckengetriebe an und die Schnecke presst dann die Saat zusammen“, ist am Stand zu hören. Auch wie Seife entsteht, erfuhren die interessier-



## PRESSESPIEGEL

ten Besucher oder worauf es beim Spinnen ankommt. Die Remonte-Spinngruppe aus Bärenklau hatte ihre Spinnräder aufgebaut. „Ich verarbeite auch sehr gerne die Wolle vom Pommernschaf“, sagt Claudia (...) (65). „Die alte Haustierrasse ist vom Aussterben bedroht. Davon soll es nur noch 1500 Tiere geben. Ich will so zum Erhalt der Rasse beitragen.“

Und wer hungrig geworden ist, konnte sich im Café stärken. Die vegetarische Kochgruppe „Mensch bleib gesund“ aus Eden hat eine Linsensuppe und eine Kürbissuppe gekocht. Eine Besucherin zu Ingrid (...) hinterm Tresen: „Die Kürbissuppe ist lecker. Ich hätte gerne einen Nachschlag.“ Und was ist drin in der Suppe? Neben Kürbis auch Gemüsebrühe, Muskatnuss, Frischkäse, Chili und natürlich Äpfel...

Sonntag, 23. September 2018

### Märkische Oderzeitung

#### Lokales

##### Groß Schönebeck gewinnt internationalen Preis

**Groß Schönebeck/Fließ** Preisverleihung auf internationaler Bühne. Der Schorfheide-Ort Groß Schönebeck (Barnim) ist seit Freitagabend offiziell Träger des „Europäischen Dorferneuerungspreises 2018 für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung von herausragender Qualität“.

Eine 25-köpfige Delegation mit Akteuren war vom 20. bis 22. September nach Fließ in Nordtirol gereist, um die Auszeichnung im Rahmen des „Europäischen Festes der Regionen“ entgegenzunehmen. In Groß Schönebeck sei es gelungen, einen radikalen Wandel durch kreative, innovative und stark gemeinschaftliche Projekte unter allen Einbeziehung aller Gruppen in Dorf zu bewältigen und ein neues positives Lebensgefühl zu verbreiten, heißt es in der Einschätzung der Jury.

Die Groß Schönebecker präsentierten während des Festes an einem Stand ihr Wettbewerbsprojekt und trugen mit einem Auftritt der „Original Schorfheider“ zum kulturellen Gelingen bei. Insgesamt hatten sich 23 Teilnehmer aus ganz Europa an dem Wettbewerb Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung beteiligt, von den 13 in die höchste Preiskategorie eingestuft wurden. Groß Schönebeck war als Vertreter des Landes Brandenburg am Start.

Sonntag, 23. September 2018

### Märkische Oderzeitung

#### Lokales

##### 20 Jahre Fürsprecher der Natur

**Wandlitz** „20 Jahre Naturpark Barnim“ und „Fünf Jahre Barnim-Panorama“ sind am Sonntag mit einem großen Erntefest gefeiert worden. In diesem Rahmen wurden gleich mehrere Preise vergeben und ein Kontrollpunkt für Navigationsgeräte enthüllt.

Mehr als 2000 Menschen besuchten am Sonntag das Erntefest, mit dem die beiden Ereignisse gefeiert wurden. Rund um und im Barnim-Panorama stellte sich der Naturpark mit einer Auswahl seiner Akteure und Aktionen vor. Trotz des Regens am Nachmittag kamen damit mehr Besucher als vor einem Jahr. In Ausstellungen und Wettbewerben ging es um die Kartoffel, den Apfel, den Kürbis und andere Früchte aus der Region. Angesagt waren regionale Produkte und Handwerkskunst, Theater und Musik und viele Mitmachaktionen für Kinder, bis hin zum Heuballen-Labyrinth. Die Besucher genossen es sichtlich auf dem Entdeckerpfad und zwischen den Beeten Anbaupraxis und Historie zu erleben.



„Das Barnim-Panorama zieht die Menschen in den Barnim, es ist ein Schaufenster für den Naturpark“, gratulierte Landrat Daniel Kurth. Und auch das erst vor fünf Jahren eröffnete Barnim-Panorama sei in Wandlitz angekommen, ergänzte Bürgermeisterin Jana Radant. Es sei vor 20 Jahren die Idee gewesen, den Naturraum, den Brandenburg und Berlin miteinander im Naturpark teilen, gemeinsam zu entwickeln, erläuterte Peter Gärtner, der Leiter des länderübergreifenden Naturparks. entstanden sei „die“ Erholungsregion im Norden Berlins. Gleichwohl habe der große Zuspruch auch Folgen für die Natur, so sei es eine Aufgabe des Naturparks, die Besucherströme zu lenken.

Mit der Benennung der ersten beiden Naturpark-Botschafter werden neue Wege beschritten. Die Botschafter werben mit ihrer Tätigkeit für die Idee des Naturparks. Mit der Schauspielerin Antonia Gerke und Reinhard (...) von der Lobetaler Bio-Molkerei seien zwei Botschafter ernannt worden, die sich schon seit vielen Jahren für den Naturpark engagieren. Antonia Gerke betreibt das Pferdekultur-Gut in Hobrechtsfelde. Die Bio-Molkerei steht mit ihren Produkten für den Naturpark. So konnte Reinhard (...) 3478 Euro an den Naturpark überreichen. Den Betrag haben die Käufer des Lobetaler Bio-Joghurts – drei Cent pro Becher werden gespendet – aufgebracht.

Ein wichtiger Punkt des Erntefestes war die Enthüllung einer Tafel, auf der die geographischen Positionskordinaten angegeben sind. Wer sein Handy oder ein anderes Endgerät auf den Kontrollpunkt legt, kann feststellen, wie genau sein Gerät arbeitet. Eine Anleitung ist beigefügt. „Die Bestimmung des eigenen Standortes mit Hilfe von Satelliten ist heute selbstverständlich und wird zum Beispiel beim Radfahren und Wandern, aber auch in der Landwirtschaft bei Aussaat oder Ernte eingesetzt“, erläuterte Eckhardt Seyfert, stellvertretender Geschäftsführer der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg. Bei der Wandlitzer Tafel handelt es sich um den ersten öffentlichen Kontrollpunkt im Barnim sowie außerhalb von Städten wie Potsdam oder Frankfurt (Oder).

Große Freude gab es bei den Kindern und Erzieherinnen der Kita „Waldgeister“ aus Stolzenhagen. Andreas (...) von der Naturwacht übergab ihnen den „Großen Moor-Entdecker-Preis“ mit 250 Euro für ihren Beitrag im Wettbewerb „Abenteuer Naturpark“.

Zum Naturparkprojekt des Jahres wurde schließlich das Vorhaben „Äpfel fürs Volk“ des Bezirks Pankow gekürt. Zwischen dem Stadtgut Blankenfelde und dem Botanischen Volkspark wurden fast 800 Obstbäume und Hecken zur Wiederherstellung des historischen Landschaftsbildes nachgepflanzt.

Der Naturparkhonig des Jahres kommt erstmals von einem Berliner Imker. Eine Jury wählte den Götterbaum-Honig von Mario Wiedenbeck, Geschäftsführer der Imkerei am Naturpark in Blankenburg.

Montag, 24. September 2018

## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Personalmangel in der Kita

**Mühlenbeck** „Es ist Zeit jetzt zu handeln“, forderten die Elternvertreter der Mühlenbecker Kita „Raupe Nimmersatt“ in einem offenen Brief den Kita-Träger, Gemeindeverwaltung und Bürgermeister zu einer Reaktion auf. Schon seit einiger Zeit würden sie den Mangel an Personal und die Überlastung der Erzieher bemängeln, erklärt Dennis (...) vom Kita-Ausschuss. Sicher sei es der Verwaltung nicht entgangen, dass aktuell vier Erzieher wegen Krankheit und zwei weitere wegen Urlaub nicht anwesend seien. „Ergo bedeutet das, dass sechs von 15 Erziehern fehlen und so mehr als ein Drittel der Belegschaft nicht da ist. Das ist eindeutig zu viel“, ist in dem Brief zu lesen. „Die Erzieher sind größtenteils am Ende ihrer Kräfte.“

Gemeinde bestätigt hohe Ausfallzahlen

Die Gemeindeverwaltung bestätigt auf Nachfrage diese hohe Ausfallzahl, die „unerwartet“ gekommen sei, jedoch kurzfristig aushilfsweise mit Kollegen aus dem Hortbereich überbrückt werden konnte, so Pressesprecherin Rita Ehrlich. „Sollte trotz des Einsatzes von Aushilfen die Betreuung der Kinder nicht mehr si-



chergestellt sein, kann die Kita-Leitung auch ehrenamtliche Helfer – zum Beispiel Eltern – einsetzen.“ Dies sei in der Vergangenheit bereits durchgeführt worden. Bei langfristigen Erkrankungen kann die Stelle zudem durch einen sogenannten Springer – finanziert durch die Gemeinde – ersetzt werden.

Zwei neue Erzieher im Oktober

Auch auf die Kritik an dem aus Elternsicht zu knapp bemessenen Personalschlüssel, geht die Gemeindepflegerin in ihrer Stellungnahme ein. So würde seit dem 1. August ein neuer Personalschlüssel gelten, der vom Land Brandenburg vorgegeben werde. So käme rein rechnerisch ein Erzieher auf elf Drei- bis Sechsjährige und für unter Dreijährige gelte das Verhältnis eins zu fünf. „In der Kita waren Ende August 112 Kinder gemeldet, im September kamen neun hinzu, die eingewöhnt wurden.“ Aber schon voll eingerechnet werden. So sei es tatsächlich zu einer rechnerischen Differenz von acht fehlenden Erzieherstunden pro Woche gekommen, so Ehrlich. Doch am 1. Oktober beginnen zwei neue Erzieher in der Kita, so dass dann der gesetzliche Betreuungsschlüssel mit 19,2 Stunden pro Woche sogar übererfüllt werde.

Montag, 24. September 2018

## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Neue Rettungswache fertiggestellt

**Zerpenschleuse** Die Barnimer Rettungsdienst GmbH arbeitet kontinuierlich daran, die Hilfsfristen zu verbessern. Beispielsweise durch die Anmietung neuer Rettungswachen, die noch dazu den Mitarbeitern moderne und bessere Arbeitsbedingungen bieten.

Die neue Zerpenschleuser Rettungswache an der B 167 in Richtung Eberswalde gehört fraglos zu den kleineren Einrichtungen. Wer den Bau ins Auge fasst, fühlt sich zudem unwillkürlich an die Basdorfer Wache erinnert. Die lichtgraue Farbgebung, der auffällige Schriftzug kommen dem Betrachter bekannt vor. Der Eindruck trügt keineswegs. Der Basdorfer Investor Frank (...) zeichnet mit seinem Unternehmen für die Fertigstellung verantwortlich. Zu den Vorzügen des Neubaus ließe sich eine längere Liste anfertigen. Ganz oben dürfte beispielsweise die Bauzeit stehen. Gerade einmal vier Monate gingen nämlich ins Land, um das Mietgebäude zu errichten. Im März bekam (...) die Baugenehmigung, im April startete das Vorhaben und schon Ende August übergab der Geschäftsmann das Gebäude samt Umfeld an die Barnimer Rettungsdienst GmbH.

Für deren Geschäftsführerin Anita Stahnke erfüllt der Neubau alle Voraussetzungen, die der moderne Rettungsdienst benötigt. „Ganz wichtig sind uns immer die Nähe von Sozialbereich und Einstellhalle für die Fahrzeuge. Wenn es um Hilfsfristen geht, gehören lange Wege zum Carport einfach nicht mehr zum Standard“, weiß die Geschäftsführerin. Mittlerweile steht auch in Zerpenschleuse der Rettungstransportwagen (RTW) trocken und temperiert in der Nähe, die Sanitäter finden nach den Einsätzen Duschen und Desinfektionsräume vor, dazu gibt es eine Küche und zwei Schlafräume zur Ruhe.

Zwei Mitarbeiter bilden das Rettungsteam, der Rettungstransportwagen ist somit rund um die Uhr besetzt. Obwohl Zerpenschleuse zu den so genannten Nebenwachen gehört, fallen den Rettern wichtige Aufgaben zu. Klosterfelde gehört zum Einsatzraum, aber auch Schluff bei Groß Schönebeck und natürlich die Autobahn A 11 mit etlichen Unfällen.

Wenn am 11. Oktober die neue Rettungswache offiziell von Landrat Daniel Kurth (SPD) übergeben wird, dann dürfen Kurth wie auch Geschäftsführerin Stahnke in Sachen Rettungsfristen ein kleines Häkchen setzen. „Hier sind wir modern aufgestellt, aber es bleibt Nachholebedarf“, betont Anita Stahnke. Beispielsweise stehe die Rettungswache in Joachimsthal derzeit im Fokus der Diskussionen. „Dort muss demnächst entschieden werden“, heißt es, denn auch dort befindet sich das Fahrzeug nicht in der Nähe der Rettungssanitäter.

Immerhin 33 000 Einsätze fuhr die Rettungsdienst GmbH 2017, dieser Trend dürfte aktuell weiter anstei-



PRESSSPIEGEL

gen. „Der Bevölkerungszuwachs im südlichen Barnim stellt uns zunehmend vor Probleme“, gesteht Anita Stahnke ein. Selbst für den relativ nördlich gelegenen Ort Zerpenschleuse lässt sich dieser Anstieg belegen: 1100 Einsätze gab es 2017, von Januar bis zum Juni dieses Jahres waren es bereits 700 Einsätze.

Im gesamten Barnim halten die Retter bei 932 von eintausend Einsätzen die Hilfsfristen von 15 Minuten ein. Landesweit besteht allerdings die Forderung, die Hilfsfristen müssen zu 95 Prozent eingehalten werden. „Wir steuern nach“, verspricht die Geschäftsführerin. Neben dem Bau oder der Anmietung neuer Wachen reagiert die GmbH mit Aufstockungen. In Bernau beispielsweise geht ab Januar 2019 ein vierter Rettungstransportwagen in den Dienst, zunächst für zwölf Stunden am Tag. In Basdorf erhöhen sich Dienstzeiten für den zweiten RTW, dieser werde von 16 Stunden am Tag auf 24-Stunden-Bereitschaft gesetzt. Und auch in Seefeld, nahe der Autobahn A 10, deuten sich ab Juli 2019 Veränderungen an. Dann werde der RTW täglich für zwölf Stunden im Dienst sein, bislang wurde von montags bis freitags Dienst verrichtet.

Dienstag, 25. September 2018

### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Platz nach der Partnerstadt benennen

**Glienicke** Die FDP in Glienicke schlägt zusammen mit ihrem Fraktionspartner CDU vor, den bisher namenlosen Kreisverkehr an der Feuerwache „Plobannalec-Lesconil-Platz“ zu nennen. Die Gemeindepartnerschaft mit Plobannalec-Lesconil in der französischen Bretagne habe sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt, ist Jörg Rathmer, Gemeindevertreter der FDP überzeugt. So gebe es in allen Bereichen des bürgerschaftlichen Engagements zahlreiche Projekte – sei es im Sport, in der Kunst oder bei der Feuerwehr. Großen Anteil an dieser Entwicklung habe auch der Verein „Amis de France“ als Keimzelle der Partnerschaft, so Rathmer. Diese sich immer weiter verfestigende Freundschaft soll nun nach Vorstellung von FDP und CDU auch öffentlich sichtbar sein.

Zeichen für deutsch-französische Freundschaft

In der Gemeindevertretersitzung im Oktober werde man einen Antrag auf Benennung des namenlosen Kreisverkehrs in Plobannalec-Lesconil-Platz einreichen. „Die Benennung des Platzes wäre ein starkes Zeichen des festen Willens aller Glienicker, die deutsch-französische Gemeindepartnerschaft auch zukünftig intensiv zu pflegen“, so der FDP-Mann. Weil es keine Anlieger gebe, gebe es auch keine Folgekosten für Anwohner. Die Freiwillige Feuerwehr hingegen könne – zeitgleich mit der Einweihung der neuen Feuerwache – ihre Hausanschrift in Plobannalec-Lesconil-Platz 1 ändern. Und im nächsten Jahr von dort auch zur geplanten Reise zur Einweihung der ebenfalls neuen Feuerwache nach Plobannalec-Lesconil starten.

Dienstag, 25. September 2018

### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Von früh bis spät für die Oranienburger Tafel auf Achse

**Oranienburg** Selbstverständlich ist das nicht – an mehreren Tagen in der Woche morgens um 8 Uhr mit dem Lieferwagen durch Oranienburg bis nach Glienicke und Hohen Neundorf zu kurven und Lebensmittel für die „Oranienburger Tafel“ einzusammeln. Die werden dort am Vormittag gleich sortiert und bereits am Mittag an Bedürftige verteilt.

Dankeschön an alle Helfer



Gerade ist die „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ zu Ende gegangen. Für Tafelchefin Viola (...) ein guter Anlass, sich bei allen Helfern zu bedanken. Derzeit sind es 18 Frauen und Männer, die ehrenamtlich beim Verein der Tafel mit anpacken. Meist sind es Vorruehst ndler, die die drei Lkw fahren, aber auch in der Küche, in der N hstube oder in der Fundgrube helfen.

#### **Die meisten Leute sind freundlich**

Einer von ihnen ist Dieter (...) aus Bergfelde. Der 69-Jährige saß bis zu seinem 65. Geburtstag auf dem Bock eines Lkw, der für Aldi unterwegs war. Nach zwei Jahren fiel ihm zu Hause die Decke auf den Kopf: „Ich wollte was tun“, sagt Dieter (...). Erst ist er nur eingesprungen, jetzt f hrt der 69-Jährige den Siebentonner zum Rewe-Lager in Oranienburg. Manchmal schiebt er zwei, manchmal aber auch acht Stunden Dienst. „Ich fühle mich wohl und meine Frau will, dass ich zufrieden bin. Sie selbst muss noch zwei Jahre arbeiten“ erzählt Dieter (...) und fügt hinzu: „Die meisten Leute, die zur Tafel kommen, sind freundlich und sagen danke. Das motiviert mich.“

#### **Soziale Arbeit gibt ein gutes Gefühl**

Ähnlich geht es Bernd (...) aus Birkenwerder. Der 67-Jährige hatte mit 63 Jahren aufgehört zu arbeiten. Der Maschinenbauingenieur war bis zur Wende im Spezialfahrzeugbau in Pankow beschäftigt, dann in Liechtenstein und 17 Jahre in der Schweiz. Als er Rentner wurde, ist er zurückgekehrt. „Mir war klar, wenn ich aufhöre, reicht mir Gartenarbeit nicht. Ich bin gern zu Hause, finde aber das Ehrenamt wichtig.“ Zum Rettungssanitäter hätte er nicht getaugt. Da l ge ich gleich daneben“, sagt er. Als die Tafel 2017 Fahrer suchte, habe er sich gemeldet. „Das ist hier richtig schwere Arbeit“, sagt Bernd (...). „Aufladen, sortieren.“ Einen Kaffee zwischendurch? „Nix da. Wir müssen pünktlich sein, damit alles ausgegeben werden kann. Soziale Arbeit gibt mir ein gutes Gefühl. Man hat was getan, was geschafft.“  rgerlich findet er, wenn Supermärkte meinen, „wir sind die Müllabfuhr“.

Ralf-Dieter (...) hat es schon wieder eilig. Er muss gleich los mit dem Lkw. Der 65-Jährige aus Birkenwerder ist mit 63 Jahren in Rente gegangen. Er war Siebdrucker beim Bundestag, hat dort Vorlagen und Protokolle vervielfältigt. Seit 2017 ist Ralf-Dieter (...) im Tafel-Team: „Auf Drängen meiner Frau“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Bisher hat er sich noch nicht ehrenamtlich engagiert: Ein Zwölf-Stunden-Arbeitstag habe ihm gereicht. Aber nun sei auch er unter die Ehrenamtler gegangen.

#### **Immer mehr Rentner an der Tafel**

Traurig stimme ihn, dass immer mehr Rentner an die Tafel müssen. Dankbarkeit käme vor allem von den ältern. „Die Jungen hier treten mit einer Arroganz und anmaßend auf, da geht mir der Hut hoch“, ärgert er sich.

#### **Wer Hilfe braucht, soll sie bekommen**

Um 8 Uhr fahren die Männer vom Hof. Nicht täglich. Und nicht immer alle. Sie kümmern sich um die Autos, helfen, wo Hände gebraucht werden. Bernd (...) findet, dass sich mehr Leute engagieren sollten: „Vor allem jene, die meckern, die dreimal im Jahr eine Kreuzfahrt machen. Die wirklich Bedürftigen seien still und traurig.“ Wer Hilfe brauche, sollte sie bekommen, findet er. Aber so einige, die zur Tafel kommen, könnten auch mal arbeiten. Es würden überall Leute gesucht.

#### **Tafel-Chefin sucht einen Nachfolger**

Das Ehrenamt bei der Oranienburger Tafel ist kein Ruheposten, betont Viola (...). Immer wieder würden sich Leute hier als „Bufdi“ verdingen, meinten aber, das Geld gebe es umsonst. Die Tafel-Chefin sucht Verstärkung – und eigentlich auch einen Nachfolger. 2020 will sie selbst die Segel streichen. Aber keinesfalls die Tafel und den Arbeitslosenverband, den sie mit aufgebaut hat, untergehen sehen. Noch sei niemand in Sicht. Aber sie hofft. Kontakt: 03301/53 54 25.

Mittwoch, 26. September 2018



### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Neue Bänke für den Schulhof

**Mühlenbeck** 2015 ging die beim Spendenlauf eingelaufene Geldsumme der 860 Schüler der Mühlenbecker Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Höhe von 5000 Euro an die Willkommensinitiative im Ort. „Die Schüler waren damals entsetzt von den Reaktionen der Bürger in der Einwohnerversammlung, haben den Lauf innerhalb von 14 Tagen organisiert“, erinnert sich Schulleiterin Kathrin (...).

Auch im Oktober vergangenen Jahres gab es einen Spendenlauf, bei dem 4400 Euro zusammenkamen.

2500 Euro gingen davon auf Wunsch der Schüler der damaligen 13. Klassen an das Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin, die überwältigt von der Höhe der Spendensumme gewesen seien, berichtet die Schulleiterin. „Sie haben sich wahnsinnig gefreut.“ Von dem übrigen Geld wurden nun neue Bänke für den Schulhof der Kollwitz-Schule angeschafft. Auch ein Wunsch der Schüler, die schon immer mehr Sitzgelegenheiten auf dem Schulhof haben wollten, wie Holger (...), Vorsitzender des Schulfördervereins am Mittwoch berichtete, als die Bänke ihrer Bestimmung übergeben wurden: Bank mit Tisch aus Edelstahlgitter, damit der Regen ablaufen kann, sicherheitsgeprüft und am Boden verschraubt, da der Hof offen zugänglich ist.

Da eine Bank rund tausend Euro kostet, legte der Förderverein noch einmal 4000 Euro zur Spendensumme dazu, damit nicht nur zwei, sondern gleich sechs Bänke aufgestellt werden konnten, die von den Schülern begeistert mit Beschlag belegt wurden. „Gut, hier kann man dran arbeiten und essen“, freute sich Siebtklässlerin Chantal (12). Und man müsse seine Sachen nun nicht mehr neben sich auf die Bank stellen, ergänzte Nico (15) aus der achten Klasse. Nur ein Junge machte sich Sorgen, dass es im Winter durch das Metall doch etwas kühl am Hintern werden könne.

Mittwoch, 26. September 2018

### Märkische Allgemeine Zeitung

#### Oberhavel: Auf einen Blick

##### Neue Lindenbäume sowie Bänke für den Sportplatz

**Liebenwalde** Vorschläge für den Haushaltsplan der Stadt Liebenwalde für das Jahr 2019 haben die Mitglieder des Ortsbeirates in ihrer jüngsten Sitzung unterbreitet.

Dabei wurden unter anderem Umkleidekabinen für die Badestelle am Mühlensee genannt. Diese, so hieß es, sollten allerdings nicht aus Holz sein, damit sie nicht zu schnell Opfer von Vandalismus werden können. In der Bahnhofstraße gefällte Linden sollen nachgepflanzt werden. Die Rede ist von insgesamt zwölf Stück. Nach dem Aufstieg der Liebenwalder Fußballer in die Kreisoberliga ist zudem die Bitte an den Ortsbeirat herangetragen worden, für den Sportplatz zusätzliche Zuschauerbänke anzuschaffen. Schließlich wurde der Vorschlag eingebracht, im Bereich der Badestelle am Mühlensee und punktuell auch an weiteren Stellen rund um das Gewässer im Interesse der Badegäste und auch im Interesse der Angler das Schilf zu beseitigen.

Geld investiert werden muss nach Ansicht von Willi (...) (Bürger für Liebenwalde) auch in die Sanierung der Straße am Vosskanal. Da auch weitere Straßenarbeiten notwendig seien, so im Rossgartenweg, in der Straße am Weinberg oder in der Ladestraße, regte der neue stellvertretende Ortsvorsteher Olaf Schüler (CDU) an, eine separate Haushaltsstelle einzuführen, die der Unterhaltung kommunaler Straßen vorbehalten ist. Darin einbezogen werden sollten auch die Seitenbereiche der Straßen, die vielfach erneuerungsbedürftig seien. Dies gelte vor allem für die Mulden, in denen das Oberflächenwasser versickern soll.

Donnerstag, 27. September 2018



## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Streit um die Wandlitzer Kitaplanung

**Wandlitz** Die Kita-Bedarfsplanung bis zum Jahr 2023 gehört heute Abend zu den wichtigsten Themen der Wandlitzer Gemeindevertreter. Im Vorfeld der Entscheidung kommt allerdings Kritik auf. Insbesondere der absehbare Bevölkerungszuwachs in Basdorf solle besser berücksichtigt werden.

Das Zahlenwerk versucht das fast Unmögliche: Angesichts des starken Zuzugs fallen verlässliche Prognosen über den Bedarf an Kita- und Grundschulplätzen verständlicherweise schwer. So erwartet die zuständige Amtsleiterin Gisela Peter bis 2023 einen Kitabedarf von 1277 Plätzen. 842 Kinder zwischen drei und sechseinhalb Jahren, 407 Kinder zwischen einem und drei Jahren und 28 bis zu einem Jahr alte Kinder sind demnach bis zum Jahr 2023 zu versorgen. Obendrauf kommen die Hortkinder, die mit weiteren 1104 Plätzen prognostiziert wurden.

Beim Vergleich der aktuellen Angebote mit dem künftigen Bedarf ermittelt die Verwaltung eine Differenz von 206 Kitaplätzen. Geschlossen werde diese Lücke mit diversen Neubauten in den Wandlitzer Ortsteilen. In Basdorf steht der Neubau von zwei Einrichtungen mit insgesamt 120 Plätzen in Rede. In Stolzenhagen werde der Neubau einer Kita für 30 Kinder geprüft, ebenso in Klosterfelde. Dort steht die Kapazität von 100 Plätzen zur Disposition. Teil der Planungen sind die Veränderungen in Schönwalde – die Kapazität der Awo-Kita wird laut Papier von 82 Kindern auf 116 ansteigen. Allerdings stand noch vor wenigen Wochen eine deutlich größere Kapazität im Raum, da die komplette obere Etage für die Kita ertüchtigt wird. Auch bei „Pettö“ werde die Zahl der Plätze von 32 auf 42 ansteigen.

Eine weitere Baustelle: Auch Wandlitz benötigt eine weitere Kita. Während Bürgermeisterin Jana Radant einen Standort (60 Plätze) neben dem Barnim-Panorama favorisiert, sieht Ortsvorsteher Oliver Borchert andere Standorte wie beispielsweise am Bahnhof Wandlitz als geeigneter an. Zugleich will die Verwaltung von den Überbelegungen in Kitas wegkommen. Jahr für Jahr beantragt die Sozialamtsleiterin Peter Ausnahmegenehmigungen, um oberhalb der eigentlichen Kapazität einer Kita Kinder betreuen zu lassen.

In der Debatte zur Vorlage gab es bislang eine Stoßrichtung der Kritiker: Nämlich die Frage, inwieweit die Basdorfer Entwicklungen ausreichend im Strategiepapier berücksichtigt wurden. Nach Meinung der Wandlitzer SPD-Vorsitzende Assol Urrutia-Grothe ist das nämlich nicht der Fall. Sie kritisiert die „realitätsferne Kita-Entwicklungsplanung“, in der die aktuellen Entwicklungen in der Gemeinde „missachtet“ würden. Beispielsweise fehle der Zuzug von 1400 Bürgern in den Basdorfer Gärten. Auch wäre es nach Meinung der SPD-Vorsitzenden „naiv und nicht tragfähig“, mit den Zahlen vom Dezember 2017 zu agieren. „Das ist keine belastbare Prognose“, so ihr Urteil. Vermutet werden darf, dass es bei der SPD in dieser Frage ordentlich knirscht. Die Gemeindevertreter Maria Brandt und Hans-Joachim Auge hatten der Vorlage im Hauptausschuss zugestimmt.

Kritik kommt auch von Oliver Borchert (F.Bg.W.), der im Hauptausschuss vergeblich beantragt hatte, das Papier wegen fehlender Aktualität zurückzustellen. Er schrieb alle Gemeindevertreter noch einmal an und warb um Unterstützung. Borchert rechnet absehbare Entwicklungen auf und wirbt dafür, die Vorlage der Verwaltung überarbeiten zu lassen. Die Verwaltung argumentiert dagegen. Der Kämmerer brauche dringend Zahlen und zudem solle zum Jahresanfang 2019 eine Überarbeitung erfolgen.

Donnerstag, 27. September 2018





## Berliner Zeitung

### Brandenburg

#### Streit um Windräder Mehr Schutz für den Rotmilan

**Potsdam** - Der Rote Milan – auch Gabelweihe genannt – gehört zu den am weitesten verbreiteten Greifvögeln im Land Brandenburg. In der Mark leben 1800 Brutpaare. Das ist ein Zehntel des bundesweiten Bestands – und in Deutschland sind 60 Prozent des weltweiten Aufkommens heimisch. Bislang gab es für den Milan keine eigenen Schutzbestimmungen, denn der Bestand gilt nicht als gefährdet.

Ein Grund dafür sind die riesigen Landschaftsschutzgebiete Brandenburgs. Naturschützer nutzten nach dem Ende der DDR die Gunst der Stunde und sorgten dafür, dass immerhin ein Drittel des Landes unter Naturschutz gestellt wurde. Die Landesregierung spricht gern vom „Tafelsilber der Deutschen Einheit“.

#### Rotmilan ist nur sicher im Schutzgebiet

Wie wichtig die weiträumigen Rückzugsräume für viele Tiere sind, zeigt sich nun beim Rotmilan. Denn diese und andere Vögel sind nur noch in den Naturschutzgebieten wirklich sicher vor den Flügeln der vielen Windräder, die dort verboten sind.

Trotzdem werden Milane immer wieder Opfer der Rotorblätter. Wie das Umweltministerium am Donnerstag mitteilte, haben Untersuchungen der Staatlichen Vogelschutzwarte bestätigt, dass der Milan zu den häufigsten Schlagopfern an Windenergieanlagen gehört.

#### Mindestabstand 1000 Meter

Um diese Vögel besser zu schützen, hat Umweltminister Jörg Vogelsänger (SPD) sie nun auf eine spezielle Liste gesetzt: die für die „Tierökologischen Abstandskriterien“ (TAK). Darin wird festgelegt, wie nahe ein Windrad an einem Vogelnest aufgestellt werden darf. Für den Rotmilan gilt nun ein Minimalabstand von tausend Metern.

Nach Worten von Vogelsänger trage Brandenburg besondere Verantwortung für diesen „charakteristischen Greifvogel, dessen Hauptverbreitungsgebiet in Mitteleuropa liegt.“

Der Rotmilan ist ein markanter und wegen seiner weiten Verbreitung in Brandenburg auch bekannter Greifvogel. Es gibt sogar immer wieder Diskussionen, ob nicht das Landeswappen mit dem Adler – die eher vom Aussterben bedroht sind – ein wenig geändert werden sollten. Denn der populäre Rotmilan würde durchaus auch zur Hymne „Steige hoch, du roter Adler“ passen.

#### Nistplätze vom Rotmilan bewusst zerstört

Der Hintergrund der neuen Verordnung ist durchaus ernst. Denn der Umgang mit den Windrädern ist eines der großen Reizthemen im Land. Es gibt Hunderte Bürgerinitiativen in Orten, in deren Nähe gebaut werden soll. Es gibt landesweite Initiativen, die gegen die Zerstörung der alten Kulturlandschaft durch die Windräder kämpfen – gegen die „Verspargelung“, wie es vielfach heißt. Da der Unmut groß ist, hat die Regierung kürzlich sogar einen zweijährigen Baustopp für neue Anlagen verhängt.

Das Moratorium soll den Wildwuchs beim Bau von Windrädern verhindern. Zudem soll eine Sonderabgabe eingeführt werden, damit die Betreiber neuer Anlagen künftig regelmäßig Geld an betroffene Kommunen zahlen müssen.

#### Vögel als Kampfinstrument

Beim Streit um Windräder gelten Greifvögel schon lange als bewährtes Kampfinstrument. Die Gegner der Anlagen stellen lange Stangen auf, sogenannte Ansitzstangen, von denen Vögel nach Beute suchen. Schon gilt die Gegend als Adler-Gebiet, es dürfen keine Windräder aufgestellt werden. Aber es gibt auch Leute, die Nester zerstören. Aktivisten vermuten, dass diese Leute erreichen wollten, dass die Gegend dann nicht mehr als Nistgebiet gilt und Windräder also gebaut werden dürfen.



Aber die Rechtslage ist eindeutig: Die illegale Beseitigung eines Horstes bleibt strafbar. Außerdem hat die Zerstörung nun auch keine Auswirkungen mehr auf das Genehmigungsverfahren, denn es wird davon ausgegangen, dass sich die Vögel in der Nähe einen neuen Horst bauen.

Donnerstag, 27. September 2018

## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### Wind-Angriffe zunächst erfolglos

**Wandlitz/Klosterfelde** Bis zum Jahresende sollen in Klosterfelde zwei neue Windkraftanlagen der Firma Enertrag in Betrieb gehen. Das bestätigte Jens (...), Leiter der Projekte in Deutschland. Derweil scheiterte im Planungsausschuss der Versuch, drei Windfelder herausnehmen zu lassen.

Die Schönwalder Ortsvorsteherin Maria Brandt (SPD) ist in der Regionalen Planungsgemeinschaft Barnim-Uckermark mit dem Versuch gescheitert, Windfelder in Prenden, Klosterfelde und Wandlitz aus dem Planungspapier zu verbannen. „Ich war die einzige, die dafür gestimmt hat. Vielleicht gelingt es mir noch, wenigstens innerhalb der SPD etwas Unterstützung zu bekommen. Kampflös aufgeben will ich jedenfalls nicht“, kommentierte Maria Brandt das Ergebnis der für sie unerfreulichen Sitzung der Regionalplaner in Angermünde. Am 15. Oktober muss nun die Regionalversammlung entscheiden. Dabei gebe es gute Gründe, ihrem Vorschlag zu folgen, argumentiert sie. „Ich bin generell gegen Windkraftanlagen in Wäldern. Aus meiner Sicht widersprechen sich die Nutzungen.“ Der Planungsausschuss lehnte den Antrag mit dem Argument ab, der gesamte Plan müsse unter Umständen neu ausgelegt werden, wenn einzelne Windfelder entfallen.

Das Prendener und das Wandlitzer Windgebiet befinden sich in ausgedehnten Waldgebieten. Einziger Lichtblick sei laut Brandt gegenwärtig der Umstand, dass die Berliner Forsten als Eigentümer der Waldflächen sich gegen Windkraftanlagen in Wäldern ausgesprochen haben. Da sich diese Einstellung bei wechselnden politischen Verhältnissen ändern könnte, sei die Sicherheit damit nur „relativ“. Beim Klosterfelder Windfeld gehe es zuerst um den Schutz bedrohter Arten. Schwarzstörche und Schreiadler wurden durch Naturschützer identifiziert, eigentlich Ausschlussgründe, die einer Genehmigung des Windfeldes entgegenstehen würden.

Unterdessen bestätigte Jens (...), der für Projekte in Deutschland zuständige Mann der Enertrag AG, das Unternehmen werde nach der Aufhebung des Baustopps mit Hochdruck an der Fertigstellung beider Anlagen bei Klosterfelde arbeiten. „Wir gehen ins volle Risiko und müssen abwarten, wie das Oberverwaltungsgericht im Hauptsacheverfahren entscheidet. Wenn die Genehmigung entfallen sollte, lässt sich eventuell auch eine neue beantragen“, so (...). Das Interesse des Investors am Sofortvollzug der Genehmigung sei beim OVG demnach höher gewichtet worden, als das Interesse der Gemeinde. Eine zeitliche Begrenzung gebe es übrigens nicht. Von drei bestätigten Schreiadlern würde sich aus Sicht der Firma nur ein Adler im Umfeld einer Anlage befinden. Auch sei abzuwarten, ob der Adler, dessen Horst nun verschwunden ist, erneut in der Region nisten werde. Wie (...) weiter sagt, habe Enertrag das Projekt in der zweiten Jahreshälfte 2017 von einem privaten Investor erworben und wolle es 2018 zu Ende führen. Die Region muss sich derzeit auf Schwerlasttransporte einstellen. Am Wandlitzer Kreisel wurden bereits Schwerlastplatten verlegt.

Freitag, 28. September 2018



## Märkische Oderzeitung

### Lokales

#### 400 Aktive packen mit an

**Wandlitz** Da wurde geschaufelt, gewerkelt, gezeichnet. In den Wandlitzer Ortsteilen herrschte am Sonnabend reges Treiben. Unter Federführung der Ehrenamtsagentur fanden sich 400 Aktive ein, um insgesamt 26 Projekte umzusetzen. Am Abend wurde gemeinsam mit deftigem Essen gefeiert.

Für Sabine Ranke, Koordinatorin der Vorhaben, war das Ganze ein großer Erfolg. Schon zum fünften Mal konnte dieser Freilligentag stattfinden – mit Unterstützung durch viele Betriebe, den Bauhof und die Gemeinde Wandlitz. Die hatte vor allem für Frühjahrsblüher, Materialien und Erde gesorgt.

Gleich am Morgen trafen sich gut 20 Eltern, die mit Schippe und Harke an der Kita Spatzennest in Klosterfelde anpackten. Für die stellvertretende Kita-Leiterin Sabine Schröer-Seidler ein großer Erfolg. „Gemeinsam mit Kita-Leiterin Heike Böttger sind wir eine neue Leitung hier, da muss einiges erst wachsen“, so die Ruhlsdorferin. Eine Rückzugsecke für die 111 Krippen- und Kita- sowie 165 Hortkinder entstand. Erde wurde ausgebracht, Rasen gesät. Apfel- und Birnbäume sowie Haselnusssträucher kamen in den Boden. Konzeptionell sei einiges im Entstehen. „So wollen wir uns in Absprache mit den Kindern dem Thema gesunde Ernährung stärker widmen“, betonte die stellvertretende Chefin der integrativen Einrichtung direkt neben der Grundschule Klosterfelde.

Nur einen Steinwurf entfernt hämmerte und sägte es. An vorgefertigten Holzteilen aus der Lobetaler Behindertenwerkstatt waren Mädchen und Jungen im Grundschulalter aktiv. Heiko (...), Vorstandsmitglied des Jagdverbandes Bernau, Jägerschaft Wandlitz, griff tatkräftig helfend mit zu. „Wir starten in jedem Herbst gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr eine große Aktion und reinigen die bereits ausgebrachten Vogelkästen“, berichtete er. „Es können aber nicht genug Höhlen sein“, so die Meinung des 45-jährigen Klosterfelders. Hilfe kam vom Anglerverein Kleine Lottsche aus Klosterfelde. Jugendwart Sven (...) begrüßte die Aktion. „Wir führen Kinder an die Natur heran, was kann es Schöneres geben“, so der 48-Jährige. An den Werkbänken der Schule entstanden Halbhöhlen für Hausrotkehlchen und Meisennistkästen. Immerhin acht Teile mussten die Kinder zusammenfügen. Rund um die Kleine Lottsche, im Wald oder heimischen Garten kommen die zum Einsatz.

„Wer Kästen aufhängt, sollte die Eingänge immer nach Osten ausrichten“, erläuterte (...) fachkundig. So sei der Schutz vor Sonne und Regen, der meist aus dem Westen auftritt, am Größten. „Außerdem sollten Nistkästen einmal jährlich gereinigt werden, sonst bauen die Vögel immer wieder auf, und für die Tiere wird es zu eng.“

500 Tulpen- und Narzissenzwiebeln kamen entlang der Bundesstraße 109 und an der Kirche in Basdorf in die Erde. Nachbarn und Interessierte um Koordinatorin Sabine Rank packten mit an. Wie der zehnjährige Max (...): „Ich liebe die Blumen, Bäume und das Grüne. Als meine Mutti mir erzählt hat, dass ich heute helfen kann, wollte ich unbedingt mit.“ Kräftig buddelte er mit seiner Gruppe tiefe Löcher und steckte Blumenzwiebeln hinein. „Wenn alles im Frühjahr blüht, dann freut man sich“, sagte auch Monika (...) aus Basdorf.

Hinter dem Rathaus wurde ein Schnullerbaum gestaltet. Kinder und ihre Familien erinnern damit an die Babyzeit, indem sie ihre Schnuller aufhängen. Es wurde im Haus am Wandlitzsee gemeinsam mit Senioren gesungen, am Pfarrgarten eine Benjeshecke angelegt. Auch die Uferpromenade in Wandlitz erhielt eine Frischekur. Der Abend klang mit einer Dankeschön-Runde am Freilligentag aus. Eine Band spielte auf.

Sonntag, 30. September 2018



## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Besucherrekord beim Regionalmarkt

**Oranienburg** „Warum brauchen wir Äpfel und Lammfleisch aus Neuseeland, wenn wir das alles auch hier bei uns haben“, brachte es Besucher Bernd (...) aus Bernau auf den Punkt. Und auch Bürgermeister Alexander Laesicke sagte zur Eröffnung: „Früher musste es möglichst exotisch sein, heute legen wir wieder Wert auf Produkte aus der Region. Und das ist gut so“. Und was Oranienburg und sein Umland da alles zu bieten hat, das zeigte am Wochenende der Regionalmarkt, organisiert von Tourismusverein Oranienburg und Umland und der TKO mit mehr als 100 Ständen im Schlosspark. Und bei der 7. Auflage war ihnen Petrus hold und bot goldenes Herbstwetter mit reichlich Sonne. Das lockte schon ab 10 Uhr an beiden Tagen in den Schlosspark.

Hier hatte zum Beispiel Joachim (...) aus Werder seinen Stand aufgebaut. Er bot zwölf Sorten Äpfel und fünf Birnensorten feil und Riesenpflaumen der Sorte Topend. Wie er das geschafft hat in diesem Dürresommer? „Mit viel Wasser“, so der Berufsschulleiter für Gartenbau, der einen halben Hektar Obstbäume nunmehr als Rentner bewirtschaftet. Seine Favoriten: Äpfel der Sorten Santana und Rubinola.

Frischen Lavendel hatten die 22 Frauen des Geschichtsstübchens Birkenwerder im Garten geerntet, getrocknet, gerebelt und in selbst genähte Säckchen verpackt. Neben Obst und Gemüse, Blumenzwiebeln aus den Niederlanden, die bestimmt auch in Oranienburg Wurzeln schlagen, Kaffee, Kuchen und Bratwurst gab es ein großes Unterhaltungsangebot für die Kinder. Schon viele Jahre dabei: Regine S(...) aus Velten mit ihren Ponys. Nicht nur der 21 Jahre alte Felix ist wohlgenährt, auch die anderen kleinen Pferde, die die Kinder gelassen durch den alten Park tragen. Dass der Dürresommer auch vielen kleinen Unternehmern zu schaffen macht, dafür ist „Gentle Riding“ von Regine (...) ein Beispiel: „Ich brauche mindestens zehn Heuballen für meine 13 Ponys im Monat.“ Doch einer koste inzwischen 50 bis 100 Euro. Ihr sei schon ein bisschen bange vor dem Winter und den explodierenden Futterkosten.

Auf die Oranienburger und ihren Regionalmarkt hat auch Siegfried wieder gesetzt: „Ein ganz nettes Klima hier“, findet der Mann aus dem Spreewald, dessen Großvater und auch Vater schon Korbmacher waren. „Ein schwerer Beruf, der nicht reich macht“, wusste er deshalb früh. Der studierte Landwirt hat bei der Tierzuchtinspektion gearbeitet und als Rentner flicht er nun doch Körbe: „Eine wunderbare Beschäftigung gegen Stress“, sagt er und lacht.

Derweil sorgen zwei auf der Bühne mit sphärischen Klängen für Gänsehaut: Holger (...) aus Birkenwerder mit seiner Handpan aus Metall und Jennifer (...) auf der Harfe. „Die Handpan wurde 2006 in der Schweiz erfunden“, erklärt der musikalische Schmied, der auch Fackeln und Feuertonnen für den Garten auf dem Regionalmarkt feilbietet. Hier gibt es zudem Öle von den Peloponnes, Keramik, Tees, holländische Pommes, Honig und Cremes vom Imker, Pulled Pork, Suppen und Kaffeespezialitäten vom Coffee-Bike.

Novum und Highlight zugleich auf der Bühne: der Talentwettbewerb „Oranienburg sucht den Schlosspark-Star“, kurz „OsdSpS“. Tänzer, Sänger und eine Flötistin zwischen acht und 58 bewarben sich. Zum Schluss machten die „Happy Faces“ das Rennen. Die Oranienburger Mädchen, neun bis elf Jahre alt, legten eine souveräne Tanzeinlage hin – zu klassischer Popmusik. Beeindruckt zeigte sich die Menge auch von der Tanzgruppe „Nobody“ (Platz 2). Die hat sich dem K-Pop verschrieben, wie koreanischsprachige Popmusik kurz genannt wird. Auf Platz 3 kam Luisa aus Oranienburg (8) mit ihrem „Koffer voller Flöten“. Sie beherrscht viele dieser Instrumente. In der Jury saßen Sängerin Samira Rohde, Touristiker Henry Engel, Kremmens Erntekönigin Lara Volgnandt und TV-Tiertrainerin Nicolle Müller.

Dass gleich die Premiere des Talentwettbewerbs „OsdSpS“ ein solcher Erfolg wurde, freute Denise (...) als eine der Hauptverantwortlichen des Regionalmarktes. Es soll 2019 auf jeden Fall eine Neuauflage geben. Und auch mit dem Wochenende im Schlosspark insgesamt ist sie mehr als zufrieden: „Einfach toll! Viele sind auf mich zugekommen, Händler, Besucher, und alle haben mir gesagt, wie begeistert sie sind“, sagte (...) gestern.

Kurz vor 17 Uhr wurden mehr als 12 500 Besucher an beiden Tagen gezählt. Rekord.

Sonntag, 30. September 2018



## Märkische Allgemeine Zeitung

### Oberhavel: Auf einen Blick

#### Von Verständnis bis Enttäuschung

**Oranienburg** Überraschend kam der Austritt von Oranienburgs Alt-Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke aus der SPD (MAZ berichtete) für Burkhard Wilde nicht. „Wir kennen uns 20 Jahre, sind auch freundschaftlich verbunden. Er hat mich damals begeistert, in die SPD einzutreten“, erinnerte sich Wilde, der heute auch Vorsitzender des Bauausschusses ist. Den Entschluss, den Sozialdemokraten den Rücken zu kehren, habe Laesicke schon mal vor einigen Jahren gefasst, „damals hatte ihn Matthias Platzeck überzeugt, seinen Weg bei der SPD weiterzugehen. Es ist natürlich seine persönliche Entscheidung, die ich akzeptieren muss“, so Wilde, „aber es macht es auch schwer für uns im Wahlkampf.“ Laesicke ginge ja wegen des Berliner Politikstils, das könne er nachvollziehen, „aber uns geht es um die Stadt und seine Ortsteile“. Er bedauert Laesickes Parteiaustritt.

Auch für Matthias Hennig, einer der Stellvertreter der Partei in der Stadt, war Hans-Joachim Laesicke „ein Grund, in die Partei einzutreten.“ Er sei überzeugt, „dass solche Urgesteine wie Hansi die Partei braucht. Mit ihm gehen Wissen, Erfahrung, Herzblut und Bindung, die wir brauchen. Ich bedauere das sehr. Ich bin natürlich enttäuscht“, so der Lehnitzer Ortsvorsteher.

Auch Laesickes Sohn trat aus der SPD aus

Für Sohn Alexander Laesicke, Oranienburgs Bürgermeister, kam der Austritt des Vaters aus der SPD nicht überraschend: „Ich kann die Gründe meines Vaters vollkommen nachvollziehen“, so Laesicke-Junior, der einst selbst aus der Partei ausgetreten war. Um die SPD mache er sich Sorgen, immerhin gehe es dabei um die Zukunft einer demokratischen Volkspartei.

Ortsvereins- und Fraktionschef Dirk Blettermann, der gerade aus dem Urlaub kam, als ihn die öffentliche Nachricht ereilte, hofft, „dass ich ihn bald sehe und sprechen kann. Aber das wird ihn nicht umstimmen“. Er sei schon ein wenig enttäuscht: „Wir haben ihm in den 25 Jahren als Bürgermeister immer zu Seite gestanden als Fraktion. Ihn nie im Regen stehen lassen. Jetzt fühlen wir uns ein wenig im Regen stehen gelassen.“

Laesickes Weggang wird bedauert

„Ich bedauere seinen Weggang total. Er ist der Bürgermeister, mit dem ich groß geworden bin, zu dem ich aufgeschaut habe“, so Jennifer Collin, die 2017 für die SPD als mögliche Nachfolgerin Laesickes bei der Bürgermeisterwahl angetreten war. Auf der anderen Seite findet sie seine Entscheidung „nur konsequent: Er möchte Platz machen für die Jungen und damit auch zur Erneuerung der Partei beitragen. Das finde ich gut.“

Sonntag, 30. September 2018



## Quellen

### Märkische Oderzeitung

<http://www.moz.de>

#### **Chefredaktion**

Kellenspring 6  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel:(03 35) 55 30 511  
Fax: (03 35) 2 32 14  
eMail: [chefredaktion@moz.de](mailto:chefredaktion@moz.de)

#### **Lokalredaktion Bernau**

Breitscheidstraße 48  
16321 Bernau  
Tel: (0 33 38) 39 55 50  
Fax: (0 33 38) 39 55 55  
eMail: [bernau-red@moz.de](mailto:bernau-red@moz.de)

#### **Lokalredaktion Eberswalde**

Karl-Marx-Platz 11  
16225 Eberswalde  
Tel:(0 33 34) 20 29 50  
Fax (0 33 34) 20 29 66  
eMail: [eberswalde-red@moz.de](mailto:eberswalde-red@moz.de)

### Märkische Allgemeine Zeitung

<http://www.maerkischeallgemeine.de/>

#### **Chefredakteur**

Dr. Klaus Rost  
Stellvertretender Chefredakteur und verantwortlich für die Lokalausgaben: Lothar Mahrla  
Friedrich-Engels-Straße 24  
14473 Potsdam  
Tel: (0331) 28 40 0  
Fax (0331) 28 40 310

### Berliner Morgenpost

<http://www.berliner-morgenpost.de>

#### **Chefredakteur**

Dr. Wolfram Weimer  
Jan-Eric Peters (Stellvertreter des Chefredakteurs)  
Axel-Springer-Str. 65  
10888 Berlin  
Tel (030) 25 91 0  
Tel: Redaktion: (030) 25 91 736 36

#### **Lokalanzeiger Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg, Barnim, Märkisch-Oderland**

eMail: [marzahn@morgenpost.de](mailto:marzahn@morgenpost.de)

Kommunale Arbeitsgemeinschaft  
“Region Heidekrautbahn e.V.“



PRESSESPIEGEL

**Tagesspiegel**

<http://www.tagesspiegel.de/>

**Chefredakteur**

Giovanni di Lorenzo  
10876 Berlin  
Sammel-Telefon (030) 2 60 09-0  
Sammel-Telefax (030) 2 60 09-332  
eMail: [infotsp@tagesspiegel.de](mailto:infotsp@tagesspiegel.de)

**Redaktion Berlin/Brandenburg**

Eric Metzler / Gerd Nowakowski  
eMail: [redaktion@tagesspiegel.de](mailto:redaktion@tagesspiegel.de)

**Berliner Zeitung**

<http://www.berlin-online.de>

Berliner Verlag GmbH & Co.  
Karl-Liebknecht-Straße 29  
10178 Berlin  
Telefon: 2327-9  
Telefax (Redaktion): 2327-5533, 2327-5581  
eMail: [Leserbriefe@berlinonline.de](mailto:Leserbriefe@berlinonline.de)  
Chefredakteur: Dr. Uwe Vorkötter

**Ressort Berlin/Brandenburg**

Hartmut Augustin (Leitung)  
Christine Richter (Landespolitik)

**Paperball**

<http://www.paperball.de>

Dienst der Fireball Netsearch GmbH  
20444 Hamburg  
Tel. +49 040 - 3703 7256  
Fax. +49 040 - 3703 7757  
Projektleitung: [Dr. Detlev Kalb](mailto:Dr.Detlev.Kalb)  
eMail: [detlev.kalb@fireball.de](mailto:detlev.kalb@fireball.de)

**Suchbegriffe**

Schorfheide Oranienburg Wandlitz Klosterfelde Basdorf Schönwalde Schönerlinde Stolzenhagen Lanke Liebenwalde Prenden Schönebeck Zerpenschleuse Ruhlsdorf Schildow Mühlenbeck Zühlsdorf Wensickendorf Schmachtenhagen Zehlendorf Heidekrautbahn